



DUISBURGER HANDWERK

Das Magazin der Kreishandwerkerschaft Duisburg und ihrer Innungen

KI erobert die Betriebe

Die Bandbreite der Einsatzgebiete ist enorm.
Seite 12

Vorfreude auf die Saison

Chef der Schützen im Interview
Seite 8

Gefordert sind Entlastungen

Lothar Hellmann spricht über
die großen Herausforderungen
Seite 18



PROFESSIONELLE IKK AKTIVTAGE
ZAHN-REINIGUNG 24/7-ARZT-ZUGANG MIT TELECLINIC
IKK CLASSIC-APP
GESUNDHEITSKURSE
REISESCHUTZIMPFUNGEN
IKK BONUS
IKK SPARTARBE
ONLINE-SEMINARE

KREBSVORSORGE

UND VIELES MEHR



Gehen über den gesetzlichen Rahmen hinaus:
die über 70 Zusatzleistungen der IKK classic.
Jetzt entdecken: [ikk-classic.de/entdecken](https://www.ikk-classic.de/entdecken)


Ihre Gesundheit. Unser Handwerk.

Was jetzt geschehen muss

Deutschland hat gewählt. Und jetzt? Ob einer neuen „Großen Koalition“ gleich große Würfe gelingen, darf bezweifelt werden – dafür ist die Lage viel zu anspruchsvoll. Aber wir dürfen hoffen, dass die neue Bundesregierung nach drei Jahren Rezession endlich Ernst damit macht, die Wirtschaftskrise anzugehen. An Ideen sollte es nicht mangeln – denn die Wirtschaftsverbände haben längst pragmatische, handfeste Vorschläge gemacht.

Der Zentralverband des Deutschen Handwerks hatte vor der Wahl plakativ erklärt, was er jetzt erwartet – unter dem Motto „25 für 25“ wurden klare Forderungen für das erste Jahr der neuen Bundesregierung formuliert. Hier Auszüge:

Freiräume schaffen, Wettbewerbsfähigkeit stärken:

Der ZDH fordert „spürbare Entlastungen für Betriebe und Beschäftigte“. So soll eine „Abgabenbremse“ sollte die Beitragslast in der Sozialversicherung auf maximal 40 Prozent begrenzen. Steuerbelastung für Strom und Energie wird für das gesamte Handwerk unbürokratisch auf das europäische Mindestmaß gesenkt. Die Steuerbelastung auf Strom und Energie müsse auf das europäische Mindestmaß zurückgeführt werden. Steuererleichterungen auf Gewinne, die im Unternehmen belassen werden, könnten Luft für Investitionen geben.

Nicht alles kostet Geld. Um Lust aufs Unternehmertum zu stärken, sollen Berichts- und Doku-Pflichten systematisch abgebaut werden. Für neue Gesetze prüft ein Praxis-Check mögliche Belastungen für kleine Unternehmen.

Gesetze, Normen und Standards werden konsequent an Bedürfnissen des Mittelstands orientiert – möglichst auch auf der EU-Ebene.

Fachkräfte sichern: Kleine und mittlere Unternehmen, die ausländische Fachkräfte beschäftigen wollen, sollen unbürokratisch unterstützt werden. Um Selbständigkeit und Beschäftigung von Frauen im Handwerk zu fördern, sollen Schwangerschaft und Mutterschaft besser abgesichert werden.

Bildung im Handwerk stärken: Berufliche und akademische Ausbildung sollen gleichwertig sein. Für Überbetriebliche Lehrlingsunterweisung und handwerkliche Bildungsstätten müssen die Mittel aufgestockt werden.

Handwerk in Stadt und Region verankern: Betriebe dürfen aus den Städten nicht durch Wohnen verdrängt werden. Die Mobilität muss durch günstige Azubi-Tickets, Quartiersparken und handwerksgerechte Lade- und Servicezonen verbessert werden. Bei öffentlichen Ausschreibungen wird eine mittelstandsfreundlichere Vergabepaxis erwartet.



Stefan Prött
Chefredakteur

Inhalt

Splitter

- 04 Aktuelle Meldungen und Neuigkeiten rund um die Kreishandwerkerschaft

Profil

- 08 Interview: „Froh, wenn die Saison beginnt“

SCHWERPUNKT

- 10 KI erobert die Betriebe
- 15 Interview: Zur Chefsache machen

Ausbildung

- 16 Azubi-Zahl auf Höchststand
- 17 Weiterbildung hat ein gemeinsames Zuhause

Innungen

- 18 Im Dienste der Kunden und der Inklusion
- 20 Interview: „Viele Steinmetze gehen in den Ruhestand“

Recht

- 21 Neues aus den Gerichten

22 Marktplatz

Special

- 24 SHK/Elektro | 27 Apps | 28 Kfz

Innungen

- 30 Interview: „Es braucht spürbare Entlastungen“

Unter uns

- 32 Ehrungen und Glückwünsche

Zuletzt

- 34 22 Fragen an Friedhelm Osterfeld | Impressum

Oberbürgermeister Sören Link begrüßte das Publikum und die Referenten.



NRZ-Forum im Bildungszentrum

Informative Talkrunde vor 100 Gästen

Das Handwerk ist Motor für Innovation und grüne Transformation, steht aber auch vor großen Herausforderungen wie Fachkräftemangel und Nachwuchsgewinnung. Doch wie bleibt die Branche zukunftsfähig und attraktiv? Darum ging es beim NRZ-Wirtschaftsforum Handwerk im Januar. Im Bildungszentrum in Neumühl gaben

Handwerker unter der Überschrift „Goldener Boden, glänzende Zukunft“ Einblicke in ihre Karrierewege und sprachen über innovative Ansätze. Zur Talkrunde vor rund 100 Gästen – präsentiert von der NRZ und der Wirtschaftsentwicklung Duisburg Business & Innovation (DBI) – gehörte auch Kreishandwerksmeister Lothar Hell-

mann. Es wurde eindrucksvoll aufgezeigt, welche Chancen in den vielfältigen Berufen stecken. „Wir wollen damit auch ein deutliches Signal an die Betriebe senden: Sie sind als Wirtschaftsmacht von nebenan ein ganz wichtiger Bestandteil unseres Standortes“, so DBI-Geschäftsführer Rasmus C. Beck.

Digitalkompetenz:

Lehrer geben sich eine 2,5

Mit dem Tablet Matheaufgaben lösen, am Smartboard chemische Reaktionen aufzeichnen, im Deutschunterricht einen Podcast aufnehmen – die Einsatzmöglichkeiten digitaler Tools und Geräte zur zeitgemäßen Unterrichtsgestaltung sind enorm. Und die Lehrerinnen und Lehrer sind der Meinung, dass sie mit diesen neuen Tools recht gut umgehen können. Für ihre eigenen Fähigkeiten,

digitale Technologien im Unterricht einzusetzen, geben sie sich im Durchschnitt die Schulnote 2,5. Knapp jede zehnte Lehrkraft (neun Prozent) hält ihre digital-didaktische Kompetenz für sehr gut und gibt sich eine Eins. 44 Prozent geben sich die Note 2 und gut ein Drittel (36 Prozent) bewertet sich mit einer Drei. Lediglich zehn Prozent würden sich die Note 4 oder 5 geben. Keine einzige Lehrkraft beurteilt ihre Fähigkeit, Unterricht digital zu gestalten, mit einer Sechs.

Das sind Ergebnisse einer repräsentativen Befragung im Auftrag des Digitalverbands Bitkom, die unter 502 Lehrkräften der Sekundarstufen I und II in Deutschland durchgeführt wurde.

Hallenkonstruktionen mit Holzleimbinder F-30B



Typen o. angepasst mit Dacheindeckung + Rinnenanlage, prüffähiger Statik, mit + ohne Montage. Absolut preiswert! Reithallentypen 20 / 40 m + 20 / 60 m besonders preiswert! *1000-fach bewährt, montagefreundlich, feuerhemmend F-30B
Timmermann GmbH – Hallenbau & Holzleimbau
 59174 Kamen | Tel. 02307-941940 | Fax 02307-40308
 Typ Piaffe www.hallenbau-timmermann.de | E-Mail: info@hallenbau-timmermann.de



Zahlen des Straßenverkehrsamts

Das Duisburger Straßenverkehrsamt hat Zahlen und Fakten aus dem vergangenen Jahr veröffentlicht. Eine große Herausforderung für die Bearbeitung der Anträge zur Durchführung von Schwer- und Großraumtransporten war demnach im vergangenen Jahr die Baustellensituation im Stadtgebiet Duisburg, wie beispielsweise die A40-Rheinbrücke, B288-Rheinbrücke oder der A3-Brückenneubau am Kreuz Kaiserberg. Insgesamt wurden 2.619 Anträge genehmigt und 7.902 Anhörungen, beispielsweise für die Fahrt durch Duisburger Stadtgebiet, bearbeitet. In Duisburg wurden im Jahr 2024 insgesamt 68.479 Zulassungen für Pkw, Motorräder, Roller, Lkw, Busse etc. durchgeführt. Im Jahr 2023 waren es 66.105 Zulassungen gewesen. Aktuell sind insgesamt 305.686 Fahrzeuge in Duisburg zugelassen. Zum Vergleich: 2016 waren es 277.514 Fahrzeuge.

Zufriedener mit dem Standort Duisburg

Leistungsfähige IT-Netze, niedrige Steuern und gute Straßen und Brücken: Das sind die wichtigsten Standortfaktoren für die Duisburger Unternehmen. Der Weg bis dahin ist noch weit, aber die Stadt macht Fortschritte. Das zeigt das Wirtschaftsbarometer der Niederrheinischen IHK, das seit 2021 regelmäßig die Wirtschaft der größten Stadt am Niederrhein unter die Lupe nimmt. Die Unternehmen in Duisburg klagen über die schlechte wirtschaftliche Lage. Bürokratie, Fachkräftemangel und marode Brücken bleiben Problemkinder. Mit dem Standort sind sie jedoch zufriedener als vor einem Jahr. „Die Unternehmen erkennen an, dass die Stadt die Straßen verbessert und sie bei der Gewerbesteuer entlastet. Auch die Wirtschaftsförderung bewerten sie viel besser als noch vor einigen Jahren – ein toller Erfolg für die DBI“, so Dr. Stefan Dietzfelbinger, Hauptgeschäftsführer der Niederrheinischen IHK. Ein Grund zum Ausruhen sei das aber nicht: Es gebe kaum noch freie Gewerbeflächen.



www.ihk.de/niederrhein/wirtschaftsbarometer

Nussiges Brot des Jahres

Das Nussbrot ist das Brot des Jahres: Auf der Grünen Woche in Berlin wurde es erstmals einem breiten Publikum vorgestellt. „Das Nussbrot enthält dank der Nüsse essenzielle Fettsäuren, Proteine und wichtige Mineralstoffe. Deutschlands Innungsbäcker backen es am liebsten mit Haselnüssen oder Walnüssen in verschiedenen Variationen, als helles Weizen-Walnuss-Brot, als nussiges Mischbrot oder als dunkles Vollkornbrot. Das Brot überzeugt vor allem mit seinen nussig-aromatischen Noten. Die knackige Konsistenz der Nüsse verändert die Textur des Brotes und sorgt für ein besonderes sensorisches Erlebnis. Nussbrot passt dabei zu süßen Belägen, aber auch zu herzhaften Belägen, insbesondere in Kombination mit Käse oder als Beilage beim Grillen. Dies macht Nussbrot zur vielseitigen Ergänzung bei jedem Abendbrot und trägt zur Vielfalt in der Ernährung bei“, so Roland Ermer, Präsident des Zentralverbandes des Deutschen Bäckerhandwerks.



MEINE.CREDITREFORM.DE

**SO EINFACH
KOMME ICH AN
MEIN GELD**



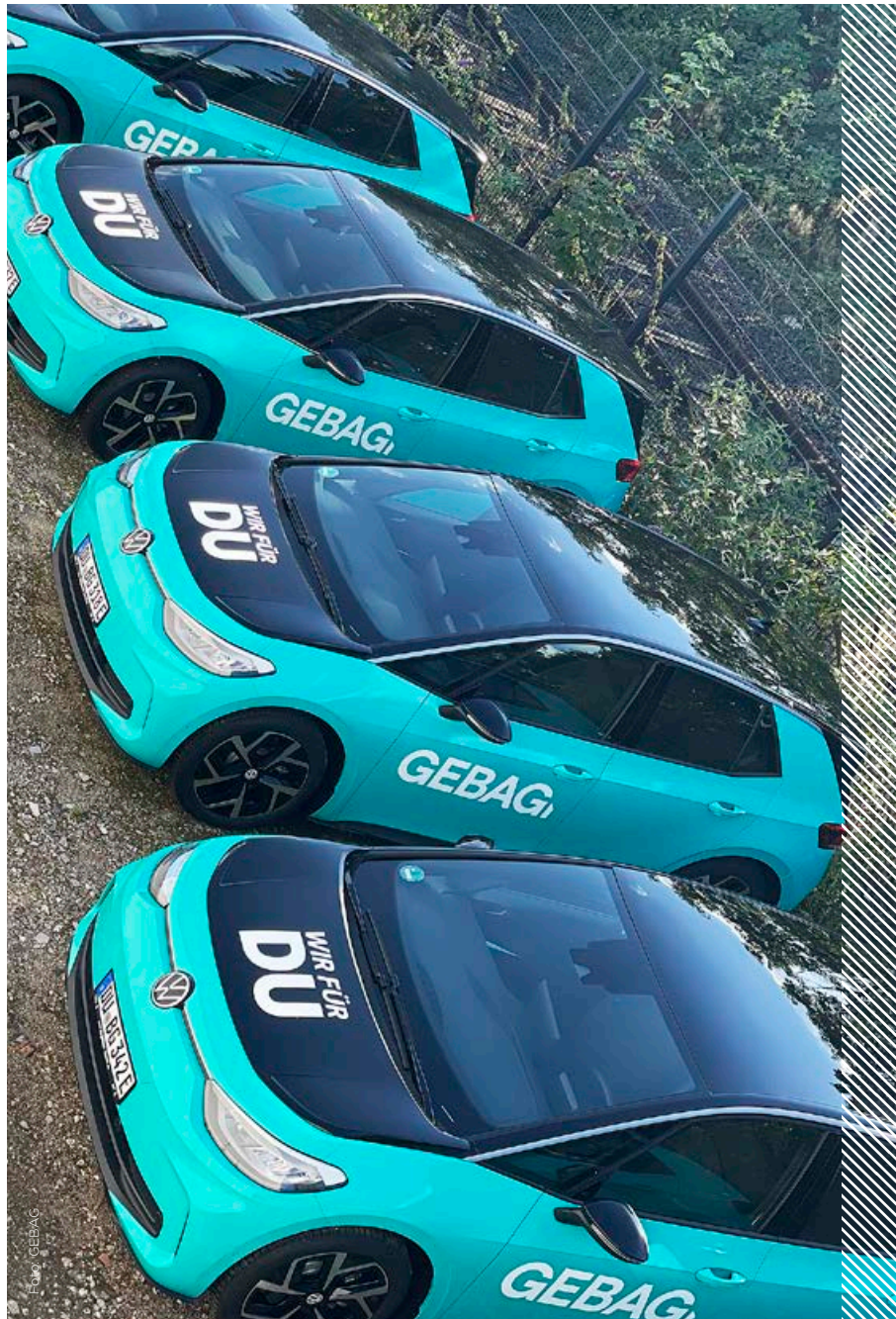
meine
Creditreform

Meine Creditreform ist die
einfache Online-Lösung für
Bonitätsauskunft und Inkasso.

Creditreform Duisburg/Krefeld
Wolfram GmbH & Co. KG
vertrieb@duisburg.creditreform.de
Tel. 0203/92887-10
www.creditreform.de/duisburg

Grüner Strom für Autos und Immobilien

Seit einiger Zeit sind sie im Duisburger Stadtgebiet unterwegs: 13 vollelektrische Autos, die als Poolfahrzeuge von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der GEBAG genutzt werden. Die E-Autos ersetzen dabei die alte Benzinflotte der kommunalen Wohnungsbaugesellschaft für Fahrten in Duisburg. „Mit der Einführung einer vollelektrischen Fahrzeugflotte bekennen wir uns klar zur Nachhaltigkeit und zeigen, dass klimafreundliche Mobilität nicht nur eine Option, sondern eine Notwendigkeit ist“, sagt GEBAG-Geschäftsführer Winand Schneider. Ab diesem Jahr greift dann ein weiterer „grüner“ Baustein in der Strategie der GEBAG: Ökostrom für die Liegenschaften. So werden in allen Wohngebäuden aus dem Bestand der GEBAG allgemeine Räume wie Keller, Flure oder Dachböden mit Ökostrom versorgt. Ebenfalls an grünen Strom angeschlossen werden die durch das Sondervermögen Kinder- und Jugendbereich (SVK) verwalteten Kindertagesstätten in Duisburg und das Duisburger Stadion.



Teilqualifizierung im E-Handwerk

Der Fachkräftebedarf im E-Handwerk ist hoch und wird, nicht zuletzt aufgrund der Energiewende, weiter steigen. Eine Herausforderung, für die es neue Lösungsansätze braucht. Differenzierte Zugänge in die berufliche Weiterbildung – darunter auch Teilqualifizierungen – können eine Antwort auf diese Herausforderung sein, da sie nachhaltige Bildungswege mit einer Abschlussperspektive verbinden. Um auch formal gering qualifizierte Personen zu e-handwerklichen Tätigkeiten zu befähigen, hat der Zentralverband der Deutschen Elektro- und Informationstechnischen Handwerke (ZVEH) zusammen mit der IG Metall und der Zentralstelle für

Weiterbildungen im Handwerk (ZWH) Teilqualifikationen für den „Elektroniker/-in Fachrichtung Energie- und Gebäudetechnik“ definiert und dazu jetzt ein TQ-Berufsset herausgebracht. Das Set für den größten e-handwerklichen Ausbildungsberuf „Elektroniker/-in Fachrichtung Energie- und Gebäudetechnik“ richtet sich explizit an Personen über 25 Jahre, für die aus unterschiedlichsten Gründen eine reguläre Berufsausbildung keine Option darstellt. Das TQ-Berufsset steht kostenlos zum Download zur Verfügung.



www.zveh.de/weiterbildung

Nachhaltigkeitsberichterstattung

ZDH informiert zum Thema Wertschöpfungsketten



Foto: ZDH / Peter Lorenz

ZDH-Generalsekretär Holger Schwannecke eröffnete die Fachtagung.

Das Thema „Nachhaltigkeitsberichterstattung“ hat stark an Relevanz gewonnen. Die ersten berichtspflichtigen Unternehmen müssen in diesem Jahr einen Nachhaltigkeitsbericht für 2024 veröffentlichen. Während Handwerksbetriebe nur selten direkt berichtspflichtig sind, sind sie über die Lieferketten dennoch betroffen. Denn weil berichtspflichtige Unternehmen verpflichtet sind, auch Angaben zu vor- und nachgelagerten Wertschöpfungsketten zu machen – was auch Handwerksbetriebe einschließt – leiten sie die entsprechenden Fragen- und Nachweiskataloge dann auch an Handwerksbetriebe weiter. Darauf weist der ZDH hin. Hinzu kommt, dass auch Kreditinstitute und Versicherungen vermehrt Nachhaltigkeitsdaten verlangen, denn auch sie gehören zu den berichtspflichtigen Unternehmen und müssen zusätzlich auch bankaufsichtsrechtliche Vorgaben zum Risikomanagement berücksichtigen. Der ZDH hatte im Januar eine Fachtagung zur Nachhaltigkeitsberichterstattung veranstaltet, mit dem Fokus auf dem sogenannten VSME (Voluntary Sustainability Reporting Standard für SMEs). Der Aufwand für die Betriebe soll mit diesem freiwilligen Berichtsstandard für nicht-berichtspflichtige Unternehmen (kurz: VSME) verringert werden. Voraussichtlich in der zweiten Jahreshälfte 2025 wird der VSME von der EU-Kommission veröffentlicht. Um den Handwerksbetrieben dann die Praxisumsetzung so einfach wie möglich zu machen, wird das Handwerk eine plattformgestützte Anwendung aufbauen. Mit Hilfe dieses kostenfreien Tools können Handwerksbetriebe künftig einen Nachhaltigkeitsbericht erstellen und den anfragenden Unternehmen zur Verfügung stellen – Arbeitstitel „KMU-Modul Handwerk“.

Egal ob Meisterin oder Meister,
ob Mitarbeitende oder
Mitarbeitender – alle können vom
Qualifizierungschancengesetz
profitieren!

Mehr Informationen
finden Sie hier:

jobcenter
Duisburg

Bundesagentur für Arbeit
Agentur für Arbeit Duisburg

„Froh, wenn die Saison beginnt“

Der Duisburger Friedhelm Osterfeld ist Diözesanbundesmeister der Schützen. Im Interview spricht er über ehrenamtliches Handwerk – und die Rolle der Schützenschwestern.

Herr Osterfeld, was zeichnet einen guten Schützen aus?

Ich antworte jetzt mal für die St. Sebastianus-Schützen in Duisburg, denen auch ich annehöre: Sie stehen ein für das Motto des Bundes, das da lautet: „Für Glaube, Sitte und Heimat.“ Der Bund der Historischen Deutschen Schützenbruderschaften bekennt sich zum christlichen Glauben. Wir engagieren uns in den jeweiligen Gemeinden und Bistümern, wobei Ökumene eine wichtige Rolle spielt. Ganz grundsätzlich sollte sich ein guter Schütze für die gute Sache engagieren. Neben der Brauchtumpflege kann das unter anderem die Förderung der Jugendarbeit oder von Musikgruppen sein.

Sie sind Duisburger – wie ist es um das Schützenwesen in unserer Region bestellt?

Ich denke, wir sind in unserer Region recht gut aufgestellt. Der Diözesanverband des Bistums Essen, den ich ja in Gänze repräsentiere, gliedert sich in einen Bezirksverband Rhein-Ruhr mit fünf Bruderschaften sowie einen Bezirksverband Duisburg-Süd mit acht Bruderschaften. Die Gesamtzahl der Schützen beträgt aktuell etwas mehr als 1.660 Schützenbrüder und -schwestern.



Foto: Oliver Müller

Sie sprechen es an: Welche Rolle spielen Frauen in diesem Brauchtum?

Die Rolle der Frauen ist in den verschiedenen Bruderschaften unterschiedlich. Jedoch ist es in den letzten Jahren immer häufiger zu Aufnahmen von Frauen in die Bruderschaften gekommen. In meiner eigenen Bruderschaft „St. Sebastianus Duisburg-Buchholz“ gibt es aktive Frauen bereits seit 50 Jahren. Die gemeinsame Brauchtumspflege klappt ganz hervorragend.

Wie schwierig ist es, Nachwuchs zu finden?

Natürlich freuen wir uns immer über verstärktes Interesse von Kindern und Jugendlichen. Aber derzeit gibt es keinen Grund zur Klage. Die Nachwuchsarbeit in allen Bruderschaften ist sehr positiv und erfolgreich. Dafür sorgt auch eine eigene Gruppe auf Diözesan-Ebene, der „Diözesanverband der Jungschützen“. Ihm gehören viele Jungschützenabteilungen aus den Bruderschaften an. Übrigens: Im Jugendbereich überwiegt die Anzahl der Mädchen.

Was tun die Schützen außerhalb der Festzeiten?

Das Angebot der Schützen ist sehr vielfältig und von Bruderschaft zu Bruderschaft verschieden. Es reicht von Freizeitaktionen, über caritative Projekte bis hin zu Teilnahme an politischen Demonstrationen – nach dem Motto „Schützen gegen Rechts!“ Uns ist es wichtig, dass wir nicht nur bei unseren Umzügen Präsenz in der Gesellschaft zeigen. Und ich denke, das gelingt uns auch ganz gut. Wir möchten das Ehrenamt mit Leben füllen. Die Schützenfest sind und bleiben aber die Höhepunkt im Jahr.

Ehrenamt braucht freie Zeit – kennen Sie viele Handwerker in Ihren Reihen, die sich diese Zeit nehmen können?

Aber natürlich, viele sogar. Handwerker waren immer Teil der Bruderschaften, ob sie

Schreiner, Bauarbeiter, Installateure oder auch Schneider sind. Ihre Fähigkeiten werden geschätzt und ehrenamtlich gerne in Anspruch genommen. Sich im Brauchtum zu engagieren, bedeutet auch, Zeit zu investieren. Aber das tun meiner Erfahrung nach alle gerne. Denn sie bekommen dafür ja auch viel Freude zurück.

Worauf freut sich der Diözesanbundesmeister Friedhelm Osterfeld in diesem Jahr am meisten?

Ich bin froh, dass bald die Schützenfestsaison beginnt und in den verschiedenen Bruderschaften wieder gemeinsam gefeiert wird. Ich persönlich freue mich sehr auf das eigene Schützenfest in Buchholz Mitte Juni, da unsere Kinder und Enkelkinder zum Teil eigens dafür anreisen, um mit uns diese schönen Tage zu verbringen. Und natürlich darauf, dass im September das Bundesfest der Historischen Deutschen Schützenbruderschaften in Mönchengladbach stattfindet, also ganz in unserer Nähe. Eine große Schützengemeinschaft wird sich dort treffen und drei Tage gemeinsam feiern. Die Erwartung ist, dass sich mehr als 20.000 Schützen am Niederrhein versammeln. Ich denke, das zeigt sehr gut die große Attraktivität des Brauchtums.

Wir möchten das Ehrenamt mit Leben füllen.

Friedhelm Osterfeld
Diözesanbundesmeister
der Schützen

Das Interview führte Daniel Boss



www.bund-bruderschaften.de

Unser Unternehmen bietet Ihnen mit einem kompetenten, flexiblen und kundenorientierten Team alle Leistungen rund um das Dach.

- Beratung und Planung • Montage
- Wartung und Reparatur



www.hanzen.de

Dirk Hanzen
Dachdeckermeister



- Dächer
- Fassaden
- Bauklempnerei
- Abdichtung

KI erobert die Betriebe

Künstliche Intelligenz zählt zu den Megathemen unserer Zeit – und ist auch im Handwerk angekommen. Die Bandbreite der Einsatzgebiete ist enorm. Sie reicht von der Verkaufszahl-Prognose in Bäckereien bis hin zur präventiven Wartung von Anlagen.

Es ist nicht die Frage, ob KI uns Arbeit wegnimmt oder Personen ersetzt. Das glaube ich nicht. Wir haben immer mehr als genug zu tun. Durch KI können wir uns mehr darauf konzentrieren, dass wir Projekte abschließen, besser vorbereiten und mehr Zeit für die wichtigen Sachen haben.“ Das sagt Eugen Penner, Inhaber des Dachdecker- und Zimmer-Betriebes ZEP. Der Bielefelder ist einer der KI-Pioniere im Land und arbeitet mit dem Startup Airteam zusammen, das die Vermessung und Inspektion von Dächern digitalisiert – dank Drohnen, Software und Künstlicher Intelligenz, kurz KI. Auf diese Weise können Handwerker für ihre Arbeit auf 3D-Modelle zurückgreifen. Vorab-Bilder für die Montage der PV-Module können dann fliegende Helferlein liefern. „Ich fliege inzwischen mindestens zweimal täglich mit der Drohne“, so Penner. In der Luft geht es ums Gebäude, dabei wird eine Aufnahme erstellt. „Durch dieses Video kann am Ende die KI eine Vermessung durchführen.“ Einer von mehreren Vorteilen: „Bei uns bringt die KI-gestützte Dachvermessung mit der Drohne mehr Arbeitssicherheit. Es muss keiner mehr aufs Dach.“ Durch die neue Technik spare man außerdem Zeit – „und wir haben ein viel besseres und detaillierteres Angebot für den Kunden“.

Pilotprojekt mit Hochschule, Fraunhofer und KH

Damit solche KI-Anwendungen für das Handwerk praktisch werden, hat das Land NRW das Projekt „KI-DiHa“ gestartet, an dem neben der Fachhochschule des Mittelstands und dem Fraunhofer Institut IOSB-INA auch die Praxis einbezogen ist: Stellvertretend für das Innungshandwerk nimmt die Kreishandwerkerschaft Paderborn an dem Pilotprojekt teil. Für deren Hauptgeschäftsführer Michael H. Lutter steht fest: „Vor allem in den technologisch geprägten Bau- und Ausbaugewer-



Moderne Hilfe – auch in der Kfz-Werkstatt

Beim Audi Zentrum Duisburg steht man dem Thema KI sehr „sehr aufgeschlossen gegenüber, da sie uns auf vielfältige Weise hilft und unterstützt“, wie Filialleiter Bastian Kleimann sagt. „Autohersteller nutzen KI mittlerweile intensiv, um Prozesse zu optimieren und uns als Kunden bessere Dienstleistungen anzubieten. Insgesamt sehen wir die Entwicklung der Künstlichen Intelligenz als eine wertvolle Unterstützung, die den Alltag erleichtert und Prozesse verbessert.“ Im Audi Zentrum selbst kommt KI auf verschiedene Weise zum Einsatz. Zum Beispiel werden Datenspeicher-Einträge von Fahrzeugen mittlerweile mit Unterstützung durch eine KI vom Hersteller beantwortet, „was uns eine schnellere und präzisere Informationsbeschaffung ermöglicht“. Auch bei der Erstellung von Reparaturvorgaben greift man zum Teil auf die Technologie zurück. Was rät er kleineren Kfz-Betrieben, die sich für das Thema interessieren „Sinnvoll ist es, zunächst Kontakt zu Unternehmerverbänden, der IHK oder Handwerksorganisationen aufzunehmen, um mehr über Fördermöglichkeiten, Schulungen und aktuelle Entwicklungen zu erfahren.“ Auch unabhängige Unternehmen bieten laut Kleimann oft hilfreiche Beratung und Lösungen, die speziell auf die Bedürfnisse kleinerer Betriebe zugeschnitten sind.





Dr. Christian Temath
Geschäftsführer KI.NRW

Vielfältige Chancen nutzen

„Künstliche Intelligenz ist im Handwerk angekommen. Aber viele Unternehmen haben immer noch Fragen. Hier setzt die Arbeit von KI.NRW an: Wir unterstützen große Betriebe mit KI-Sprechstunden, interaktiven Workshops und Vor-Ort-Beratungen. Denn die Chancen, die sich durch KI-Anwendungen für Handwerkerinnen und Handwerker ergeben, sind vielfältig: Beispielsweise nutzt eine Dachdeckerei KI, um Gebäude zu vermessen, ohne dass ein Mitarbeitender aufs Dach steigen muss. Oder eine Bäckerei setzt KI zur genauen Planung der Ofennutzung und Produktion ein. Das hilft dabei, Energie zu sparen und zu bestimmen, wann wie viele Backwaren benötigt werden. Aber auch im Bereich des Kunden-Kontakts sowie bei administrativen Tätigkeiten, etwa beim Schreiben von Angeboten, können KI-Systeme dem Menschen assistieren. So werden handwerkliche Berufe wieder attraktiver. Und die Handwerkerinnen und Handwerker haben mehr Zeit, sich auf ihre Kerntätigkeit und handwerklichen Fähigkeiten zu konzentrieren.“



1



2



3

1: Von der Drohne ins 3D-Modell: Im Dachdecker-Handwerk und weiteren Baugewerken werden Luftbilder per KI so aufbereitet, dass digital vermessene Gebäude-Zwillinge für Planung und Inspektion entstehen – zum Beispiel bei der Fa. ZEP (www.zep-team.de)

2: Vom Wunsch zur Wirklichkeit: Im Tischlerhandwerk kommen Chatbots zum Einsatz, die Kundenwünsche aus einem virtuellen Vorgespräch übersetzen – z.B. bei der Tischlerei Freund (deinfreund.de)

3: Von der Baustelle ins Meisterbüro: Augmented Reality verspricht Effizienzvorteile für Gewerke, in denen beim Kunden Serviceleistungen erbracht werden wie bei Heizungs- und Anlagenbauern oder Elektrotechnikern. AR-Brillen gewähren dem Meister Einblicke in die Situation vor Ort und können technische Informationen oder Anweisungen ins Display der Monteure auf der Baustelle übertragen.

Siehe unter: handwerk-digital.nrw/schwerpunkte/neue-technologien/virtual-reality-augmented-reality

ken, im Kfz-Gewerbe und in der Lebensmittelbranche wird der Einsatz von KI die Arbeit von Handwerkern und Handwerkerinnen verändern.“

Erfahrungen weitergeben

Anhand von konkreten Beispielen sollen weitere Handwerksunternehmen motiviert werden, sich aktiv mit diesem Megathema zu befassen und – da, wo es Sinn macht – KI auch konkret einzusetzen. Denn mittlerweile experimentieren überall im Land Handwerker verschiedenster Gewerke mit Künstlicher Intelligenz. Eine Erfolgsstory aus dem Bäckerhandwerk kommt aus Rheinland-Pfalz: Hier setzt das Familienunternehmen Grünewald eine KI zur Produktionsplanung ein. Dabei greift Marco Grünewald auf die Dienste von foodforecast zurück. „Durch KI-gesteuerte Analysetools können wir präzise Vorhersagen über Verkaufszahlen treffen, was uns hilft, Bestände zu optimieren und Überbestände sowie Verschwendung zu reduzieren“, berichtet Grünewald. „Prognosen fließen direkt in die Warenbestellung ein, wodurch Lagerkosten minimiert und bedarfsgerechte Bestellungen ermöglicht werden.“ In der modernen Welt der Brot- und Kuchenherstellung taucht auch immer wieder der Name Aiperia auf. Die Entwickler der Software werben unter anderem damit, dass die Technologie rasend schnell mehr als 150 Faktoren analysiert und auf dieser Basis präzise Bestellvorgänge liefert. Ziele sind ein gut zum Kundenstamm passender Warenbestand und eine Reduzierung von Retouren (www.aiperia.de).

KI-Technologien helfen besonders bei Automatisierung und Digitalisierung alltäglicher Aufgaben



Walter Pirk

Heinz-Piest-Institut für Handwerkstechnik

Chancen und Grenzen

Was also können Handwerker schon heute von KI-Lösungen erwarten – und wo liegen die Grenzen? „KI kann Prozesse optimieren, Zeit sparen und die Qualität verbessern“, sagt Walter Pirk vom Institut für Handwerkstechnik der Leibniz Universität Hannover. Mit Förderung der EU bietet sein Team dem Handwerk gezielte Unterstützung in den Bereichen Künstliche Intelligenz und Cybersicherheit an. „KI-Technologien helfen besonders bei Automatisierung und Digitalisierung alltäglicher Aufgaben“, so Pirk. Ein Beispiel sei die „KI-gestützte Datenblattbeschaffung für Revisionsunterlagen“, mit der die oftmals zeitraubende Dokumentation im Bausektor erleichtert wird. Mit KI lassen sich laut Pirk Fehler minimieren, Zeit werde gespart. Chatbots optimieren die Kundenkommuni-

Besuchen Sie uns in unserem Energiesparcenter



Automatisierungstechnik · Elektrotechnik · Informationstechnik

Theodor-Heuss-Straße 130 · 47167 Duisburg · www.elektro-venn.de · Telefon (02 03) 73 94 90 · Fax (02 03) 58 71 40 · info@elektro-venn.de



„Maler Botty“ berät rund um die Uhr

Schon mittendrin im Thema ist Kai-Uwe Vogel, Maler- und Lackierermeister sowie Restaurator aus Ludwigshafen: Er setzt einen Chatbot auf seiner Webseite ein, der rund um die Uhr die Kundschaft berät und Beratungstermine vereinbart. „Mein ‚Maler Botty‘ kann Fragen zu meinen Dienstleistungen präzise beantworten, die durch die Informationen auf meiner Webseite generiert werden“, so Vogel. Der Bot lerne auch ständig dazu: „Jedes Gespräch wird analysiert, um den Bot weiter zu verbessern und neue Fragen und Antworten in seine Datenbank aufzunehmen.“

Für seinen Betrieb bedeute die Technologie eine enorme Zeitersparnis. „Früher musste ich ständig erreichbar sein, um Kundenfragen zu beantworten. Jetzt übernimmt der Bot diese Aufgabe, und ich kann mich auf meine Kernaufgaben konzentrieren. Das erhöht meine Effizienz und ermöglicht es mir, mehr Aufträge anzunehmen und schneller zu bearbeiten.“

Siehe: bio-malermeister-vogel.de

nikation, indem sie Anfragen erfassen, vorsortieren und weiterleiten. Weiteres Einsatzgebiet ist die präventive Wartung von Anlagen: „Sensordaten und KI-Analysen erkennen frühzeitig Störungen, reduzieren Ausfallzeiten und verlängern die Lebensdauer von Maschinen“, versprechen die KI-Experten aus Hannover.

KI ist längst im Alltag präsent

Ob Heizungstausch oder Elektro-Planung – oft steckt bereits künstliche Intelligenz im Smartphone oder Laptop, ohne dass es ersichtlich ist. So können Apps für das SHK-Handwerk Heizlast-Berechnungen binnen Sekunden durchführen oder zeigen dem Elektriker an, wo Steckdosen am besten platziert werden sollten. So gewinnt der Einsatz von KI im Handwerk sowohl bewusst als auch unbewusst an Bedeutung. „Handwerksbetriebe zeigen ein wachsendes Interesse an KI-Technologien, insbesondere seit der Einführung von ChatGPT und ähnliche Tools“, sagt Norbert Speier, Innovationsberater bei der Handwerkskammer Münster in der Emscher-Lippe-Region. Ein besonderer Anreiz liegt für ihn darin, „dass viele dieser KI-Anwendungen, zumindest in ihrer Grundversion, kostenfrei zur Verfügung stehen“. Dies ermögliche es selbst kleineren Betrieben, von den Vorteilen der KI zu profitieren und ihre Arbeitsabläufe zu optimieren.

Betriebe betrachten KI nicht als Allheilmittel, sondern als strategisches Werkzeug.

Norbert Speier
Handwerkskammer Münster



Die Nutzung von KI im Handwerk variiert, so Speier, je nach Komplexität der Aufgaben. „Kostenfreie Versionen der Tools von ChatGPT etc. haben sich für einfache Textarbeiten bereits etabliert. Für anspruchsvollere Anwendungen wie Projektmanagement-Optimierung oder komplexe Fehlerdiagnosen ist

jedoch eine Investition in professionelle KI-Systeme notwendig.“ Dass hochwertige KI-Lösungen ihren Preis haben, werde aber immer mehr akzeptiert. „Betriebe betrachten KI nicht als Allheilmittel, sondern als strategisches Werkzeug, das gezielt eingesetzt werden muss, um den größtmöglichen Nutzen zu erzielen.“

Klar scheint: Es ist wichtig, eine Offenheit gegenüber dem Thema KI und den damit einhergehenden Chancen und Veränderungen zu entwickeln, sich zu informieren und dann erste eigene Versuche zu unternehmen. „Man fängt klein mit einfachen Aufgaben wie der Erstellung eines Textes an. Ideen für weitere Umsetzungen ergeben sich dann automatisch. Durch die konkrete Nutzung der KI werden die Anwendungen komplexer und das Unternehmen in der Handhabung professioneller“, sagt Speier.

Die Herausforderung von KI im Handwerk liegt nach Erfahrung von Experte Pirk oft in der Auswahl passender Systeme und IT-Sicherheitsfragen. „Im Dschungel der Anbieter von KI-Systemen kann leicht der Überblick verloren gehen. Die neuen Technologien klingen zwar spannend, aber wirklich greifbar, gerade für den Einsatz im Handwerk, sind sie auf den ersten Blick oft nicht. Kommt dann noch das Thema IT-Sicherheit hinzu, wird das Ganze schnell unübersichtlich – dabei gehört beides in der digitalen Welt zusammen.“

Dranbleiben statt hinterherlaufen

Und selbst wenn Betriebe sich noch nicht reif fühlen, ist Vorbereitung wichtig: „Bis es zum Einsatz von KI kommt, sollte man die Voraussetzungen schaffen und die Ressourcen klären. Wir erwarten in den kommenden fünf bis zehn Jahren einen radikalen Wandel unserer gesamten Gesellschaft durch KI. Es lohnt sich also, dranzubleiben, anstatt hinterherzuhängen“, mahnt Walter Pirk vom Institut für Handwerkstechnik.

Angesichts solcher Entwicklungen dürfte sich so mancher fragen: Wo wird KI im Handwerk überhaupt noch an ihre Grenzen stoßen? „Da wäre ich sehr vorsichtig“, sagt Berater Norbert Speier von der Handwerkskammer Münster, „denn die Zeiträume, in denen das Unvorstellbare Realität wird, werden immer kürzer.“

Daniel Boss

Zur Chefsache machen

Dr. Christopher Meinecke, Leiter Digitale Transformation beim Digitalverband Bitkom, rät Betrieben, jetzt loszulegen.

Handwerk und KI – wie gut passt das aus Sicht der IT-Branche zusammen?

Künstliche Intelligenz hat das Potenzial, das Handwerk erheblich zu unterstützen, indem sie Prozesse optimiert und Effizienz steigert. KI kann zum Beispiel sehr leicht große Datenmengen analysieren, und so zum Beispiel bei der Optimierung von Lagerbeständen, zur Vorhersage von Materialbedarf oder zur Planung von Wartungsarbeiten eingesetzt werden. KI kann aber auch vor Ort unterstützen, indem sie einfachen Zugriff auf Wartungs- oder Reparaturinformationen bietet. Und nicht zuletzt können KI-Systeme in der Verwaltung helfen. Aktuell nutzen in Deutschland bereits 20 Prozent aller Unternehmen KI, wobei aber vor allem kleinere Unternehmen noch Nachholbedarf haben – und das obwohl in vielen Bereichen KI gerade hier schnell und einfach helfen kann.

Muss die Zusammenarbeit zwischen Handwerk und Digitalwirtschaft nicht schnell und massiv ausgebaut werden?

Das Handwerk ist schon heute viel digitaler als häufig gedacht. Eine breite Mehrheit nutzt digitale Technologien und sieht ihre Bedeutung für den eigenen wirtschaftlichen Erfolg.

So können digitale Technologien einen Beitrag dazu leisten, den Fachkräftemangel zu lindern, weil Handwerkerinnen und Handwerker so mehr Zeit haben, sich auf ihre eigentlichen Aufgaben zu konzentrieren. Zum anderen können digitale Technologien aber auch helfen, Zeit und damit Kosten zu sparen.

Wie kann die digitale Transformation auf Betriebs-ebene am besten gelingen?

Ein Handwerksbetrieb, der die Digitalisierung voranbringen will, muss das Thema zunächst einmal zur Chefsache machen. Und dann gilt: Wer digitalisieren will, muss loslegen. Dazu gehört auch, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mitzunehmen und sie entsprechend weiterzubilden. Dabei kann der Austausch mit anderen Betrieben helfen, die vor ähnlichen Herausforderungen stehen. Aber auch die Nutzung von Angeboten wie zum Beispiel dem Mittelstand-Digital Zentrum Handwerk, das praxisnahe Informations-, Qualifizierungs- und Unterstützungsangebote für Handwerksbetriebe und KMU bereitstellt.

INTERVIEW

Das nächste Special in der Juni-Ausgabe:

Kreislaufwirtschaft / Nachhaltigkeit

SCHON JETZT
VORMERKEN!



Erscheinungstermin:

04. Juni 2025/23. KW

Anzeigenschluss:

22. Mai 2025

Druckunterlagenschluss:

26. Juni 2025

Bei Fragen wenden Sie sich an unsere
Medienberaterin Monika Droege
Tel. 0234 / 9214111
monika.droege@skala.de





Foto: ikonoklast_nh/stock.adobe.com

Kfz-Gewerbe

Azubi-Zahl auf Höchststand

Das Berufsbild „Kfz-Mechatroniker/in“ ist zunehmend auch für Frauen attraktiv. Das meldet der Zentralverband Deutsches Kraftfahrzeuggewerbe.

Die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge im Kfz-Gewerbe hat im vergangenen Jahr den höchsten Stand seit 20 Jahren erreicht. Im Ausbildungsberuf „Kfz-Mechatroniker/in“ wurden 25.221 neue Ausbildungsverträge abgeschlossen, eine Steigerung um 7,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Das geht aus der Statistik des Bundesinstituts für Berufsbildung (BiBB) hervor, die der Zentralverband Deutsches Kraftfahrzeuggewerbe anführt. Stichtag der Erhebung war der 30. September 2024. Der Anteil der Kfz-Mechatronikerinnen lag bei 1.551 bzw. rund 6,2 Prozent. Das Berufsbild ist für Frauen zunehmend attraktiv. Laut dem BiBB ist der Kfz-Mechatroniker bei den Neuabschlüssen der mit Abstand beliebteste Beruf unter allen Ausbildungsberufen in Deutschland.

Auch bei den Automobilkaufleuten setzte sich der positive Trend mit 5.727 neuen Azubis fort, das sind 4,2 Prozent mehr als im Vorjahr. Der Anteil der weiblichen Auszubildenden liegt hier

bei 39,5 Prozent. „Das Kfz-Gewerbe verzeichnet seit 2021 wieder steigende Ausbildungszahlen in unseren beiden Hauptausbildungsberufen“, freut sich ZDK-Präsident Arne Joswig. „Die Transformation unserer Branche hin zu alternativen Antrieben, verbunden mit hoher Innovationsdichte, führt so viele junge Menschen wie seit 20 Jahren nicht mehr in die Autohäuser und Werkstätten. Das zeigt: Wir sind eine zukunftsweisende Ausbildungs- und Arbeitgeberbranche. Ein weiterer Grund für den Erfolg: Unser Verband investiert seit vielen Jahren in professionelles und zielgruppengerechtes Nachwuchsmarketing und in die kontinuierliche Weiterentwicklung unserer Aus- und Weiterbildungsberufe.“

Weiterbildung forcieren

Laut Joswig ist die duale Berufsausbildung ein wichtiger Schritt, um dem Fachkräftengpass entgegenzuwirken. „Ausbildung darf aber keine Einbahnstraße sein“, so der ZDK-Präsident. „Daher sind Weiterbildung und Förderung der Mitarbeitenden im Kfz-

Gewerbe ein weiterer Baustein, um qualifizierte Fachkräfte in unseren Betrieben zu halten.“ Der Zentralverband Deutsches Kraftfahrzeuggewerbe hat im vergangenen Jahr eine Fachkräftestrategie erarbeitet, die sich mit der Weiterentwicklung von Fachkräften beschäftigt, moderne Berufsbilder vorantreibt und Zielgruppen wie Quereinsteiger, Frauen, Studienabbrecher und Menschen mit Migrationshintergrund in den Fokus rückt. „Offensichtlich gelingt es uns mit dieser Strategie, viele Menschen für unsere Branche zu begeistern. Dabei setzen wir auf zielgenaue Social-Media-Kampagnen, Webinare, Workshops und Veranstaltungen“, erklärt Arne Joswig.

Insgesamt bildet das Kfz-Gewerbe zurzeit mehr als 92.000 junge Menschen in technischen und kaufmännischen Berufen aus. Darüber hinaus bietet die Branche zahlreiche Möglichkeiten der Weiterbildung für eine erfolgreiche Karriere, etwa zum selbstständigen Kfz-Meister oder zur Führungskraft im Autohaus oder in einer Meisterwerkstatt.

Neue Beratungsstelle „Bildung jetzt DU“:

Weiterbildung hat ein gemeinsames Zuhause

Berufliche Weiterbildung gehört bei der Bekämpfung des Fachkräftemangels zu den wichtigsten Bausteinen. Deswegen haben sich zahlreiche Partner zusammengeschlossen und die Beratungsstelle „Bildung jetzt DU“ geschaffen. In den Räumlichkeiten des Berufsinformationszentrums BIZ der Agentur für Arbeit in Duisburg sowie auf einer neuen Internetseite finden sowohl Unternehmen und Menschen in Arbeit als auch Arbeitssuchende zukünftig Informationen über verschiedenste Weiterbildungsmöglichkeiten, um sich dann beim jeweiligen Weiterbildungsträger für entsprechende Kurse, Workshops, Umschulungen etc. anzumelden. Ergänzt werden die physische Beratung vor Ort und einer Webseite durch gemeinsame Programm- und Veranstaltungsangebote der Akteure sowie einen gemeinsamen Markenauftritt.

Über die Bedeutung von Weiterbildung für den Standort herrscht in Duisburg Konsens. Aus diesem Grund beteiligen sich hier, im Gegensatz zu vergleichbaren Initiativen in NRW, auch die lokale Wirtschaft und die Universität Duisburg-Essen (UDE) an dem Projekt. Die gemeinsam unterzeichnete Willenserklärung bildet die Basis für die Bildung eines Ökosystems aller Organisationen, die sich für Qualifizierung engagieren. Das sind neben der Stadt Duisburg und der Universität Duisburg-Essen auch die Kreishandwerkerschaft, die Niederrheinische IHK zu Duisburg, duisport –Duisburger Hafen AG, die Agentur für Arbeit und das Jobcenter Duisburg, das Netzwerk für Weiterbildung, die Unternehmerverbandsgruppe und Wirtschaft für Duisburg, der DGB Region Niederrhein, die Wirtschaftsentwicklung Duisburg Business und Innovation sowie die Regionalagentur Niederrhein.

„Brücken bauen“

„Gut ausgebildete Menschen in Duisburg tragen mit ihren Ideen dazu bei, dass sich unsere Stadt positiv entwickelt und schaffen wirtschaftliche und soziale Perspektiven“, sagt Oberbürgermeister Sören Link. „Deswegen sorgen wir dafür, Bildung und Weiterbildung für alle leicht zugänglich zu machen.“ „Die Unternehmen am Niederrhein benötigen zur Standort-sicherung schon heute viel mehr gut ausgebildete Arbeits-



Dr. Frank Bruxmeier gehörte zu den Unterzeichnern der Willenserklärung.

und Fachkräfte“, betonte Rasmus C. Beck, Geschäftsführer der Wirtschaftsentwicklung Duisburg Business & Innovation (DBI). „Dafür bauen wir Brücken zwischen Verwaltung, Verbänden und Unternehmen.“ Bei der DBI ist die Regionalagentur Niederrhein angesiedelt, die als Impulsgeber und Regiestelle fungiert und die operative Umsetzung der neuen Beratungsstelle maßgeblich gesteuert hat.

Dabei richtet sich „Bildung jetzt DU“ explizit auch an Arbeitssuchende. „Weiterbildung ist ein wichtiger Baustein bei der Integration arbeitsloser Menschen in einen immer komplexer werdenden Arbeitsmarkt“, betont Frank Böttcher, Geschäftsführer des Jobcenter Duisburg. „Im vernetzten Bildungsraum ist es nun gelungen, die Angebote zu bündeln. Das schafft Transparenz bei der Suche nach einer passgenauen Qualifizierung, die im Anschluss zu einer möglichst schnellen und langfristigen Arbeitsaufnahme führt.“

 www.bildungjetztdu.de

Im Dienste der Kunden und der Inklusion

Die Inwerk Duisburg GmbH mit Sitz in Wanheim ist ein ganz besonderer Malerbetrieb.



Jens Karnofka mit den Mitarbeitenden Patricia Külgen und Dirk Edler-Thiemann.

Was ist eigentlich ein Inklusionsbetrieb? Eine praktische Antwort auf diese Frage gibt in der Region unter anderem die Inwerk Duisburg GmbH: Sie beschäftigt seit ihrer Gründung 2017 gleichberechtigt sowohl Menschen mit als auch ohne Behinderung. Der Standort befindet sich im Qualifizierungszentrum (QZ) in Wanheim. Als Integrationsfirma schafft sie Arbeitsplätze für Menschen, die mindestens zu 50 Prozent schwerbehindert sind. „Die verschiedenen Mitarbeitenden in einem Inklusionsbetrieb alle unter einen Hut zu kriegen, ist nicht immer leicht – aber gemeinsam funktioniert es. Das braucht Erfahrung und Einfühlungsvermögen. Aber wir

geben hier zusammen alles – schließlich sind wir professionelle Malerinnen und Maler. Wir wissen, dass das Ergebnis bei unseren Kunden muss stimmen. Und wirtschaftlich muss es auch passen.“ Das sagt Jens Karnofka, selbst seit 2017 im Team von Inwerk und seit 2005

als Maler- und Lackierermeister im Diakoniewerk Duisburg beschäftigt, der „Mutter“ des Malerbetriebs. Aktuell hat die Inwerk sechs Mitarbeitende. Zum Team gehört unter anderem Dirk Edler-Thiemann, dessen Sehkraft massiv eingeschränkt ist. Seit vielen

Diakoniewerk

Das Diakoniewerk Duisburg, 1979 gegründet, ist ein Unternehmen der Sozialwirtschaft und Teil der evangelischen Kirche. Es ist Träger verschiedener Einrichtungen in den drei Fachbereichen Soziales, Wohnen & Gesundheit/ Kinder, Jugend & Familie sowie Arbeit & Ausbildung. Zielgruppe der unterschiedlichen Hilfsangebote sind Menschen, die von der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen sind, wie zum Beispiel Wohnungslose, Suchtkranke, Arbeitslose und Geflüchtete.

Fotos: Diakoniewerk Duisburg



Jens Karnofka ist seit 2005 Maler- und Lackierermeister.

Jahren kann er sein Talent und seine Fähigkeiten bei Inwerk anwenden. „Besonders ist, dass seit Gründung durchschnittlich mehr Menschen mit Behinderung als Menschen ohne Behinderung beschäftigt werden, was in diesem Bereich eher unüblich ist“, erzählt Karnofka. „Außerdem haben wir ein großes Angebotsportfolio inklusive Bodenverlegearbeiten und Wärmedämmarbeiten, was für einen Maler- und Lackierbetrieb ebenfalls nicht selbstverständlich ist.“ So bietet der Innungsbetrieb unter anderem auch Trockenbau für Wand, Decke und Boden

sowie Schadenbeseitigung (Schimmel, Graffiti, Wasser) – und das sowohl für gewerbliche Auftraggeber als auch in Privathaushalten. „Unser Standard ist hoch. Und die Menschen, die bei uns arbeiten, behindert oder nicht, sind alle gut ausgebildet und haben einen Gesellenbrief“, betont der Betriebsleiter. Was empfiehlt Karnofka Handwerksbetrieben, die sich ähnlich aufstellen möchten? „Eine gute Planung im Vorfeld ist entscheidend. Es müssen Fördermöglichkeiten und Rahmenbedingungen geprüft und beachtet werden.“ Am wichtigsten sei jedoch, geeignete

Mitarbeitende zu finden, die sowohl motiviert sind als auch „fachlich und menschlich passen“. Ein kleines Team sei darauf angewiesen, dass in verschiedenen Konstellationen zusammengearbeitet werden kann, um flexibel zu sein.

Daniel Boss

Für einige hier wäre es schwer, in der freien Wirtschaft einen Job zu finden oder da länger durchzuhalten. Da hat unser Malerbetrieb schon eine Vorreiterrolle!

Jens Karnofka
Betriebsleiter



KLAPPERN GEHÖRT ZUM HANDWERK.

Ihre Anzeige im Magazin DUISBURGER HANDWERK

Bei Fragen wenden Sie sich an unsere

Medienberaterin Monika Droege

Tel. 0234 - 9214111

monika.droege@skala.de



„Viele Steinmetze gehen in den Ruhestand“

Im Innungs-Interview spricht Steinbildhauer-Obermeister Ralf Pauschert über den demografischen Wandel und das Künstlerische in seinem Tun.

Herr Pauschert, wie attraktiv ist Ihr Beruf bei der heutigen Jugend?

Das ist schwer zu sagen. Die Attraktivität hängt natürlich sehr von den persönlichen Interessen der oder des Jugendlichen ab. Mit bundesweit zirka 5.100 Betrieben ist das Steinmetzhandwerk ein eher kleines Gewerk und somit nicht so im Fokus der Öffentlichkeit wie beispielsweise das Sanitär- oder Kfz-Handwerk. Der Beruf ist also weniger präsent. Viele Jugendliche kennen die Möglichkeiten und die Vielfalt des Steinmetzberufs daher leider nicht.

Wie werben Sie selbst denn in Ihrem Umfeld für die Attraktivität Ihres Handwerks?

Wir bespielen natürlich die einschlägigen Social-Media-Kanäle wie Facebook oder Instagram. Der Bundesinnungsverband hat mit der Image-Kampagne „Stein macht stolz“ ein Zeichen gesetzt. Die Kampagne wurde von jungen Menschen gut angenommen, und die Ausbildungszahlen sind seither leicht gestiegen. Für meinen Betrieb kann ich sagen, dass wir momentan eine Praktikantin haben, die in den Beruf reinschnuppert.

Was sind derzeit die größten Herausforderungen für Ihre Branche?

Wie fast überall sind der Nachwuchsmangel und der demographische Wandel große Herausforderungen: Viele erfahrene Steinmetze gehen nach und nach in den Ruhestand, Betriebe müssen schließen, da sie keinen Nachfolger finden. Momentan bemerken die Kollegen auch die schwierige Lage im Baubereich. Mit dem Wandel der Bestattungskultur müssen wir uns ja schon seit einiger Zeit auseinandersetzen.

Salopp formuliert, heißt es: „Gestorben wird immer.“ Ist Ihr Beruf eine sichere Bank?

Ich denke ja. Einfach weil unser Handwerk so vielseitig ist und Naturstein mit einer hervorragenden Klimabilanz punkten kann. Es wird auch in der Zukunft Menschen geben, die einen Grabstein wünschen. Außerdem müssen unter anderem Denkmäler instand gehalten oder Fassaden versetzt werden. Für viele Bereiche im Handwerk gilt: Arbeit ist auch in Zukunft da und muss von jemandem gemacht werden.

Wieviel ist Kunst und wieviel ist Handwerk bei Ihrem Tun?

Das muss jeder für sich selbst entscheiden. Wir sind in erster Linie

ein Handwerk. Allerdings ist das Berufsfeld sehr vielfältig, natürlich gehören so auch Aufgaben mit hohem künstlerischem Anspruch dazu. In meinem Betrieb wird noch sehr viel handwerklich gearbeitet. So ist es mir möglich, in gemeinsamen Gesprächen mit den Kunden sehr individuelle, künstlerisch ansprechende Grabmale zu entwerfen und in Stein umzusetzen.

Das Interview führte Daniel Boss

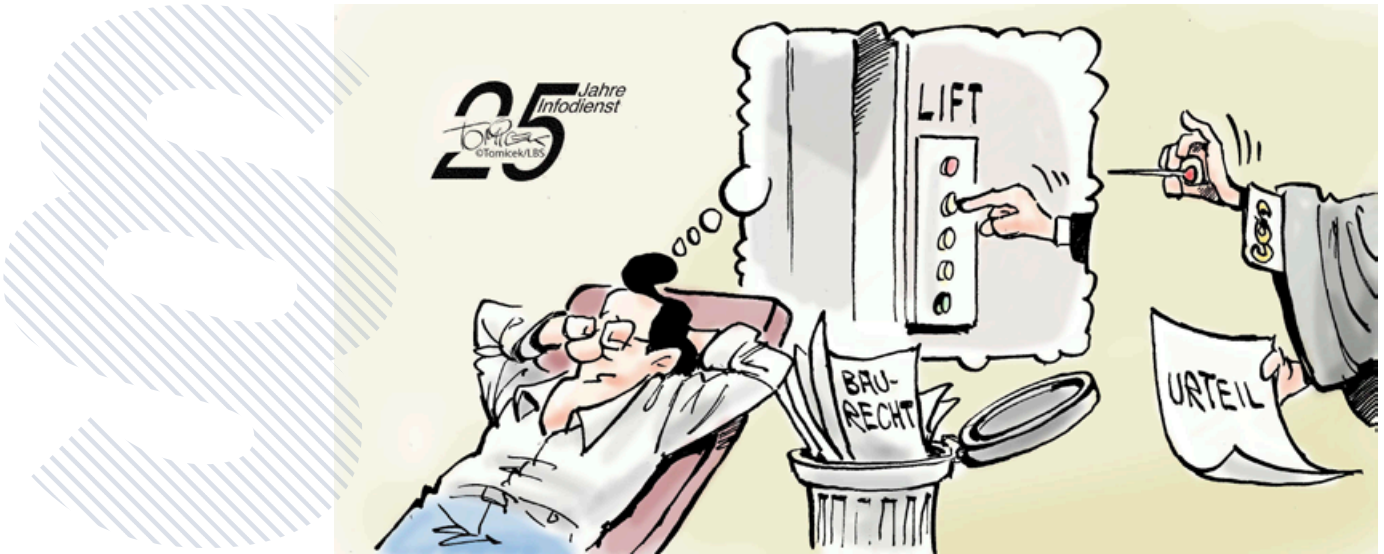
Arbeit ist auch in Zukunft da und muss von jemandem gemacht werden.

Ralf Pauschert
Steinbildhauer-Obermeister



Neues aus den Gerichten

Wenn es ums Bauen und Wohnen geht, gibt es leider nicht selten Streit. Das zeigen auch diese Beispiele, die der Infodienst Recht und Steuern der LBS gesammelt hat.



Beschluss zum Fahrstuhl

Der nachträgliche Einbau eines Fahrstuhls in einen Altbau gilt vielen Eigentümern als erstrebenswert, weil sich dadurch der Nutzwert einer Immobilie wesentlich erhöht. Insbesondere ist das dann der Fall, wenn beim Antragsteller erhebliche körperliche Beeinträchtigungen vorliegen, die das Treppensteigen erschweren. Eigentümer einer Dachgeschosswohnung wollten vor Gericht eine sogenannte Beschlussersetzung erzwingen, weil die übrigen Eigentümer einen Aufzugeinbau abgelehnt hatten. In zweiter Instanz entschied das Landgericht nach Information des Infodienstes Recht und Steuern der LBS, dass mangels vorliegender baurechtlicher Genehmigung die gewünschte Beschlussersetzung (noch) nicht möglich sei, wohl aber ein Grundlagenbeschluss unter Vorbehalt der Klärung der noch offenen baurechtlichen Frage. (Landgericht Frankfurt/Main, Aktenzeichen 2-13 S 581/23)

Korrektur Lift?

Bleiben wir beim Thema Lift: Wer im Gemeinschaftseigentum einen Treppenlift einbauen lassen will, der braucht dazu einen Beschluss durch die Miteigentümer. Aber zudem muss die Anlage nach Auskunft des Infodienstes Recht und Steuern der LBS auch dem Bauordnungsrecht entsprechen. (Landgericht Frankfurt/Main, Aktenzeichen 2-13 S 575/23) Der Fall: Den ersten rechtlichen Schritt – die Zustimmung der Gemeinschaft – hatte eine Wohnungseigentümerin bereits hinter sich gebracht. In aller Regel hat ein Betroffener tatsächlich einen Anspruch auf einen barrierefreien Zugang zu seiner Wohnung, wenn er diese ohne eine solche Hilfe nicht mehr erreichen kann. Doch hier focht eine Miteigentümerin den Beschluss an. Der genehmigte Treppenlift entspreche

nicht den Vorschriften des Bauordnungsrechts, argumentierte sie. Unter anderem ging es um die nicht eingehaltene Mindestbreite der Treppe nach dem Einbau des Lifts. Es kam in der Folge zu einem Rechtsstreit durch zwei Instanzen.

Das Urteil: Das Landgericht mahnte an, vor der Beschlussfassung der Eigentümergemeinschaft hätte zwingend die baurechtliche Zulässigkeit geklärt werden müssen. Das sei nicht erfolgt und deswegen müsse die Entscheidung der Gemeinschaft im Nachhinein für ungültig erklärt werden. Der Genehmigungsprozess musste erneut gestartet werden.

Achtung, Grube!

Wer durch eine Baustelle eine Gefahrenquelle schafft, der muss diese absichern, damit niemand zu Schaden kommen kann. Das war bei umfangreichen Arbeiten im Innenhof eines Gebäudes in München nicht der Fall. Die bereits ausgehobene Grube der Baustelle für ein Wohn- und Geschäftshaus war nur mit einem Flutterband gesichert. Prompt verletzte sich der Beschäftigte eines benachbarten Lokals, als er Kartons zum Müllsammelplatz bringen wollte. Er stürzte in die Grube und zog sich dabei Verletzungen im Gesichtsbereich zu. Anschließend ging es darum, wer für die Leistungen der Unfallversicherung in Höhe von 17.000 Euro aufkommen müsse.

Am Ende lief es nach Information des Infodienstes Recht und Steuern der LBS auf eine Halbierung der Kosten hinaus. Eine Hälfte mussten Baufirma und Grundstückseigentümer begleichen, die andere Hälfte fiel dem Verunglückten zu. Er trug ein Mitverschulden, weil er von den Bauarbeiten gewusst habe und ihm auch klar sein musste, dass er gerade bei Dunkelheit besser aufpassen müsse. (Oberlandesgericht München, Aktenzeichen 7 U 3118/17)

Gesundheit im Betrieb fördern: So hilft die IKK



Belohnung für Aktive: Vorsorge und Fitness zahlen sich aus

Versicherte der IKK classic können zudem an unserem Bonusprogramm teilnehmen. Jedes Familienmitglied profitiert dabei gleichermaßen. Wenn Sie im Sportverein aktiv sind, Impfungen auffrischen oder zur Vorsorge gehen, können Sie sich mit dem IKK Bonus belohnen. Je aktiver Sie am Programm teilnehmen, desto lauter klingelt es in Ihrem Portemonnaie. Dabei haben Sie die Auswahl zwischen einem Geldbonus oder einem Zuschuss zu bestimmten Leistungen. Dieser Zuschuss ist dreimal so hoch wie der Geldbonus und kann etwa für die aktive Teilnahme an Sportveranstaltungen oder für die Finanzierung einer privaten Zusatzversicherung genutzt werden: Ob Auslandsreisekrankenversicherung, Kranken- oder Pflegezusatzversicherung – die IKK classic übernimmt bis zu 100 Prozent der Kosten!

i Termine und weitere Informationen unter:
www.ikk-classic.de/bonus

Gemeinsam profitieren: Der besondere Bonus für Betriebe und Versicherte

Gesunde und motivierte Beschäftigte sind für jeden Betrieb ein entscheidender Erfolgsfaktor. Als Gesundheits-Experte für das Handwerk unterstützen wir Ihren Betrieb mit passgenauen Angeboten. Das lohnt sich für Sie und die Mitarbeitenden – in mehrfacher Hinsicht! Neben den vielen positiven Effekten ist uns Ihre Teilnahme an unserem betrieblichen Gesundheitsmanagement (BGM) eine besondere Förderung wert: Ihr Betrieb erhält 500 Euro, sofern mindestens drei IKK-Versicherte am Training teilnehmen. Der Bonus für teilnehmende IKK-versicherte Beschäftigte beträgt 150 Euro.

i Weitere Informationen unter:
www.ikk-classic.de/bgm

E-Rechnung kostenlos: Die besten Tools

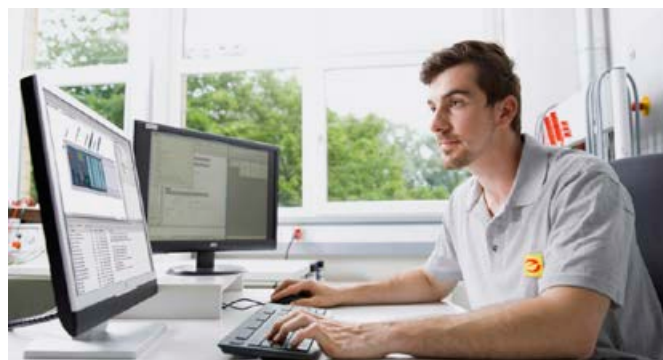
Seit Januar 2025 ist die E-Rechnung im B2B-Bereich Pflicht. Gemeint ist eine digitale Rechnung, die strukturierte Daten enthält. In Deutschland sind die Rechnungsformate „XRechnung“ und „ZUGFeRD“ ab Version 2.0.1 verbreitet. Alle Unternehmen müssen in der Lage sein, diese elektronischen Rechnungen müssen E-Rechnungen erstellen, empfangen, übermitteln und vor allem auch verarbeiten können. Das gilt auch für Kleinunternehmen oder Betriebe, die nur für Privatkunden tätig sind, denn Lieferanten und Dienstleister dürfen jetzt E-Rechnungen versenden, ohne vorher eine Zustimmung einzuholen.

Im B2B-Bereich gilt: Alle Rechnungen über 250 Euro müssen als E-Rechnung verschickt werden. Während sich große Unternehmen mit eigener IT-Abteilung schon längst darauf eingestellt haben, E-Rechnungen lesbar zu machen, haben sich viele kleine Betriebe und Soloselbstständige oft noch nicht damit befasst. Der ZDH hat sich dafür stark gemacht, dass Kleinunternehmen eine kostenfreie Software vom Staat erhalten, um E-Rechnungen zu visualisieren.

Bis zur vollständigen E-Rechnungspflicht gelten allerdings noch Übergangsregelungen: Bis Ende 2026 dürfen noch Papierrechnungen versandt werden. Andere elektronische Rechnungsformate wie PDFs sind dagegen schon jetzt nur noch mit Zustimmung des Empfängers zulässig.

Kostenlose E-Rechnungs-Tools findet man unter:
www.elster.de/eportal/e-rechnung
www.erechnung.elster.de
www.e-rechnung.elster.de
www.quba-viewer.org

Land NRW erhöht Meistergründungsprämie



Der Einstieg in die Selbständigkeit wird vom Land NRW ab 2025 stärker gefördert – mit bis zu 16.000 Euro für Gründende.

Die Landesregierung NRW erhöht die Meistergründungsprämie ab dem 1. Januar 2025. Handwerksmeisterinnen und -meister können nun bis zu 11.500 Euro Förderung erhalten, statt bisher 10.500 Euro. Zusätzlich gibt es einen Bonus von 2.000 Euro bei der Übernahme eines bestehenden Betriebs und 2.500 Euro für Gründungen in Berufen, in denen Frauen unterrepräsentiert sind. Insgesamt kann die Förderung bis zu 16.000 Euro betragen.

Diese Anpassungen sollen die Existenzgründung und Unternehmensnachfolge im Handwerk attraktiver machen und besonders Frauen ermutigen, den Schritt in die Selbstständigkeit zu wagen. Weitere Informationen und Antragsunterlagen finden Sie bei der Landes-Gewerbeförderungsstelle des nordrhein-westfälischen Handwerks e.V. telefonisch unter 0211-123456.

www.mgp.lgh.nrw

Starke Frauen: Netzwerktreffen für Handwerkerinnen

Unter dem Motto „Starke Frauen. Starkes Handwerk.“ findet am 8. Mai in Dortmund ein bundesweites Netzwerktreffen für Frauen im Handwerk statt. Neben Keynotes u. a. von Bestseller-Autorin und Unternehmerin Tijen Onaran und Workshops steht der Aufbau eines Netzwerks im Vordergrund. Handwerkerinnen und Interessierte aus ganz Deutschland sind eingeladen, sich bei dem Treffen auszutauschen. Mit dabei ist auch NRW-Wirtschaftsministerin Mona Neubaur. Die bundesweiten Netzwerktreffen werden vom ZDH gemeinsam mit den UnternehmerFrauen im Handwerk (UFH) veranstaltet, diesmal organisiert mit Unterstützung der Handwerkskammer Dortmund im Bildungszentrum Hansemann. Das Netzwerktreffen wird am Vorabend (Mittwoch, 7. Mai) um 18 Uhr mit einer Ausstellung zum gleichnamigen Photo-Award „Starke Frauen. Starkes Handwerk.“ eröffnet. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, diese Abendver-

anstaltung zum Netzwerken zu nutzen; eine Anmeldung für beide Veranstaltungen wird erbeten.



www.hwk-do.de/bundesweites-netzwerktreffen



Wärmewende:

Beratung mehr denn je gefragt

Der Absatz von Wärmepumpen ist im vergangenen Jahr zwar deutlich zurückgegangen. Doch das Interesse der Verbraucher an klimafreundlichen Lösungen ist weiterhin hoch.

Die gute Nachricht zuerst: Im Neubau überwiegen klimafreundliche Technologien, die Energieverbräuche im Gebäudesektor insgesamt sinken leicht, und es gibt eine ungebrochen hohe Nachfrage an Energieberatungen. Im Bestand allerdings dominieren weiterhin fossile Energieträger – und deren Austausch geht nur langsam voran. Das sind die wesentlichen Botschaften des aktuellen Gebäudereports der Deutschen Energie-Agentur (dena). Der Bericht bietet eine Datenbasis zu Gebäudebestand, Neubau, Wärmeerzeugung, Emissionen, Energieverbrauch und Förderungen. Corinna Enders, Vorsitzende der dena-Geschäftsführung, sagt: „Die Zahlen zeigen deutlich, dass wir erneut die Klimaziele im Gebäudesektor verfehlen. Noch immer werden 79 Prozent der knapp 20 Millionen Wohngebäude mit Öl und Gas beheizt. Erneuerbare Energien spielen im Bestand bisher eine zu geringe Rolle. Politik, Wirtschaft und Gesellschaft müssen hier gemeinsam den eingeschlagenen Weg der Wärmewende entschlossen fortsetzen.“

2023 war ein Rekordjahr für den Absatz von nicht-fossilen Wärmeerzeugern. Im Jahr darauf wurden diese Absatzzahlen bei weitem nicht erreicht: So ist der Wärmepumpenabsatz um 46 Prozent gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen. Gründe dafür sind laut Bundesverband Wärmepumpe vor allem Unsicherheiten rund um die kommunale Wärmeplanung sowie die verbesserungswürdige Bekanntheit der Heizungsförderung. Mit Spannung blicke die Branche auf die neue Legislaturperiode: „Nach diesem Jahr befinden sich viele Hersteller in einer schwierigen Lage“, sagt der BWP-Vorstandsvorsitzende Claus Fest. Richtigerweise hätten die Unternehmen auf die sprunghaft gestiegene Nachfrage nach Wärmepumpen in den Jahren 2022 und 2023 reagiert und europaweit mehr als sieben Milliarden Euro in Fertigungsstrecken, Fachkräfte und Schulungskapazitäten investiert.

Klaus Ackermann, stellvertretender Vorstandsvorsitzender und Geschäftsführer der NIBE Systemtechnik GmbH aus Celle, ergänzt: „Unsere Unternehmen aus

Industrie und Handwerk haben Arbeitsplätze in Deutschland und Europa geschaffen. Wir haben uns damit auf einen harten globalen Wettbewerb eingestellt und auf einen bald wieder anziehenden Markt gut vorbereitet.“

Dass das Interesse der Verbraucher an energetischen Sanierungen und klimaneutralem Bauen weiter hoch ist, zeigen die steigenden Anfragen für Energieberatungen. Mit rund 80.000 Anträgen auf Energieberatung für Wohngebäude im ersten Halbjahr 2024 stieg die Nachfrage laut dena im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um neun Prozent. Bei den konkreten Maßnahmen sind besonders Wärmepumpen gefragt: Seit 2021 wurden 570.000 Förderanträge für Wärmepumpen gestellt, was 51 Prozent aller Anträge in der Bundesförderung für effiziente Gebäude (BEG) ausmacht. „Das Gebäudeenergiegesetz und die BEG setzen den Rahmen für die Klimaziele bis 2045. Und auch die gestiegenen Beratungszahlen zeigen das starke Interesse von Eigentümern an gezielter Unterstützung, um klimagerechte Entscheidungen treffen zu können. Um diese Bereitschaft und das Vertrauen zu stärken, müssen wir weiterhin umfassend zu den Rahmenbedingungen und technischen Möglichkeiten informieren“, betont Corinna Enders.

Die Zahlen zeigen deutlich, dass wir erneut die Klimaziele im Gebäudesektor verfehlen.

Corinna Enders
Vorsitzende der dena-Geschäftsführung

Der Gebäudereport 2025 kann hier abgerufen werden:
www.dena.de/PUBLIKATION2515



Stichwort dynamische Stromtarife

Ab Jahresanfang müssen alle Stromanbieter dynamische Stromtarife anbieten. Das bedeutet, dass sich der Preis pro Kilowattstunde nach dem aktuellen Börsenpreis richtet. Somit kann der Strompreis – abhängig von Angebot und Nachfrage im großen Stil – täglich, ja sogar stündlich schwanken. Der Vorteil für Haushalte, die über intelligente Zähler (Smart Meter) verfügen: Sie könnten Strom vor allem dann nutzen, wenn er vergleichsweise günstig ist, um beispielsweise das E-Auto aufzuladen.

Doch haben auch alle Haushalte diese Möglichkeit auf dem Schirm? Das stellte zumindest die Verbraucherzentrale Bundesverband (vzbv) im vergangenen Herbst in Frage: Demnach fühlten sich laut einer forsa-Befragung rund 80 Prozent der Haushalte zu dynamischen Stromtarifen noch immer eher schlecht oder überhaupt nicht informiert. Etwas mehr als die Hälfte gab an, dynamische Stromtarife nicht zu kennen.

Ein Gutachten des Forum Ökologisch-Soziale Marktwirtschaft im Auftrag des vzbv zeigte, dass sich der Abschluss dynamischer Stromtarife für viele Haushalte lohnen kann. Heißt: Wenn Verbraucher ihren Stromverbrauch an günstige Tageszeiten anpassen, können sie Geld sparen. Ein großes Problem vieler dynamischer Tarife besteht nach Ansicht der Verbraucherschützer jedoch in der „mangelnden Transparenz der Preisbildung und der komplizierten

Tarifstruktur“. „Die jeweiligen Tarife kann jeder Anbieter unterschiedlich ausgestalten, was den Vergleich erschwert“, so Jutta Gurkmann, Geschäftsbereichsleiterin beim vzbv. Die wichtigsten Preisbestandteile und potenzielle Kostenrisiken sollten daher für Verbraucher:innen direkt ersichtlich und vergleichbar sein. „Transparenz wird zum Erfolg beitragen.“

Die wichtigsten Preisbestandteile und potenzielle Kostenrisiken sollten für Verbraucher und Verbraucherinnen direkt ersichtlich und vergleichbar sein.



Sanitärräume für alle

In der Arbeitsstättenverordnung sind Toilettenräume für Männer und Frauen vorgeschrieben. In einer modernen Arbeitswelt wird jedoch oft Wert auf inklusiv gestaltete und dadurch für die Arbeitnehmenden attraktivere Arbeitsstätten gelegt. Deshalb bieten vor allem immer mehr Arbeitgeber zusätzlich „Universal-Design-WCs“ an. Für die Ausgestaltung solcher Anlagen gab es bislang keine Hilfestellung in Form einer allgemein anerkannten Regel der Technik. Deshalb wurde die Richtlinienreihe

VDI 6000 überarbeitet und dahingehend erweitert. Eine für alle nutzbare Toilette muss auch möglichst weitgehend für Menschen mit Einschränkungen jeder Art zugänglich sein. Auch hierzu macht die Richtlinienreihe Vorgaben, die die Hinweise in VDI 6008 Blatt 2 ergänzen. Planung, Bemessung und Ausstattung von Sanitärräumen sind nach den Bedürfnissen der Nutzenden sowie nach den Anforderungen der Hygiene auszurichten. Die Richtlinienreihe ist ergänzend zu Verordnungen und Vorschriften



ein Leitfaden und eine Hilfestellung für Planung, Errichtung und Betrieb. Die Richtlinien VDI 6000 Blatt 1 bis Blatt 7 berücksichtigen nicht nur Sanitärräume in Arbeitsstätten, sondern auch solche in Wohnungen und Hotels, Versammlungsstätten, Kitas und Bildungseinrichtungen, Gesundheitswesen sowie öffentliche Sanitärräume.

www.vdi.de/richtlinien



Die Messe ISH findet vom 17. bis 21. März statt.

Die moderne SHK-Welt präsentiert sich in Frankfurt

Ab Mitte März trifft sich die Branche auf der Weltleitmesse ISH. Nachhaltigkeit und Digitalisierung sind die großen Schwerpunkte.

Acht Lösungsfelder für eine nachhaltige Gebäudetechnik: So präsentiert sich die ISH, Weltleitmesse für Wasser, Wärme und Luft, in diesem Jahr. Mehr als 2.000 Aussteller aus 55 Ländern zeigen vom 17. bis 21. März 2025 in Frankfurt am Main zukunftsweisende Lösungen für das gesamte Anwendungsspektrum der SHK-Branche – von modernem Baddesign über nachhaltige Heizungs- und Klimatechnik bis hin zu intelligentem Wohnen. Mit dabei sind zahlreiche Marktführer, aber auch spezialisierte Unternehmen, die innovative Impulse setzen wollen.

Unter dem Motto „Lösungen für eine nachhaltige Zukunft“ rückt die ISH 2025 den Klimaschutz und die Energieeffizienz in den Fokus. Als größter Einzelverursacher von CO-Emissionen bietet der Gebäudesektor enormes Potenzial, um die Klimaziele zu erreichen. Im Mittelpunkt des Innovationstreffpunkts stehen Technologien und Konzepte für eine umweltverträgliche und effiziente Wärmeerzeugung, ein bewusster Umgang mit Wasser sowie hygienische und saubere Luft. Darüber hinaus öffnet die ISH 2025 mit einer neuen, übersichtlichen und modernen Veranstaltungsstruktur. Sie besteht aus acht Lösungsfeldern. Dazu gehört unter anderem der Bereich wasserführende Systeme. Die Aussteller präsentieren hier Lösungen zur hygienischen Trinkwasserversorgung,

intelligentes Wassermanagement und effiziente Wasseraufbereitung. Ergänzt wird das Angebot durch moderne Entwässerungssysteme für Gebäude sowie nachhaltige Konzepte zur Dach- und Fassadenbegrünung mit durchdachten Be- und Entwässerungslösungen. Auch Systeme zur Brauch- und Regenwassernutzung, wie das Sammeln, Speichern und Verteilen von Regenwasser, gehören zu diesem Bereich. Darüber hinaus zeigen die Aussteller effiziente Flächenheizsysteme für den Heizkreislauf, die eine nachhaltige und komfortable Raumbeheizung ermöglichen.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der nachhaltigen Wärmeerzeugung. Präsentiert werden beispielsweise strombasierten Heizsystemen wie Wärmepumpen in Kombination mit Photovoltaikanlagen und Heimspeichern. Die sechs weiteren Themenbereiche sind Lösungen für Sanitärräume (privat und öffentlich), für die Installation, für die Raumluft, für die intelligente Gebäudesteuerung, für die Herstellung von SHK-Produkten sowie Softwarelösungen – entscheidend für die Planung und Effizienzsteigerung in Neubau und Bestand sowie essentiell für Gebäudemanagement, Büro und Betrieb.

Informationen zu allen Events der ISH gibt es hier:
www.ish.messefrankfurt.com/events

Mehr Struktur, bessere Kommunikation:

Das digitale Betriebstagebuch

Digitale Betriebstagebücher entwickeln sich zu wichtigen Werkzeugen für Handwerksbetriebe, die ihre Arbeitsorganisation und Dokumentation optimieren möchten. Fast alle Apps dienen auch zur gesetzlich vorgeschriebenen Arbeitszeiterfassung. Wir stellen fünf gängige Softwarelösungen mit ihren speziellen Produktfeatures vor.

IBT Software: Diese Lösung bietet umfassende Funktionen wie Schichtprotokolle, ein Besucherbuch und ein Erlaubnisscheinwesen für Fremdfirmen. Die manipulationssichere Dokumentation und die recht benutzerfreundliche Bedienbarkeit sparen Zeit und Aufwand.

Craftnote: Craftnote ermöglicht Offline-Datenzugriff und Team-Zusammenarbeit mit Dokumente. Die App bietet Funktionen wie digitale Unterschriften und eine leistungsstarke Suchfunktion, die sowohl Volltextsuche als auch intelligente Wortvorschläge umfasst.

Capmo: Capmo ist besonders für Bauleiter geeignet und bietet umfassende Funktionen zur Aufgabenplanung, Fortschrittsdokumentation und Teamkommunikation. Die App hilft, Zeit zu sparen und Fehler zu reduzieren.

Addigo Service Report: Diese App erleichtert die Dokumentation und Abrechnung von Serviceberichten. Kunden können auf dem Tablet oder Smartphone unterschreiben. Die Basisversion ist kostenlos und für iOS und Android verfügbar.

Bosch Toolbox: Die Bosch Toolbox vereint viele nützliche Funktionen wie Rapportzettel, digitale Unterschriften und Bau-dokumentation. Sie ist kostenlos und sowohl für iOS als auch für Android verfügbar.

Die Kosten variieren von App zu App stark, bleiben aber im überschaubaren Rahmen zwischen 5,99 und 14,95 € je Mitarbeiter und Monat. Manche Apps wie die Bosch Toolbox sind (zumindest als Basisversion) kostenlos nutzbar.



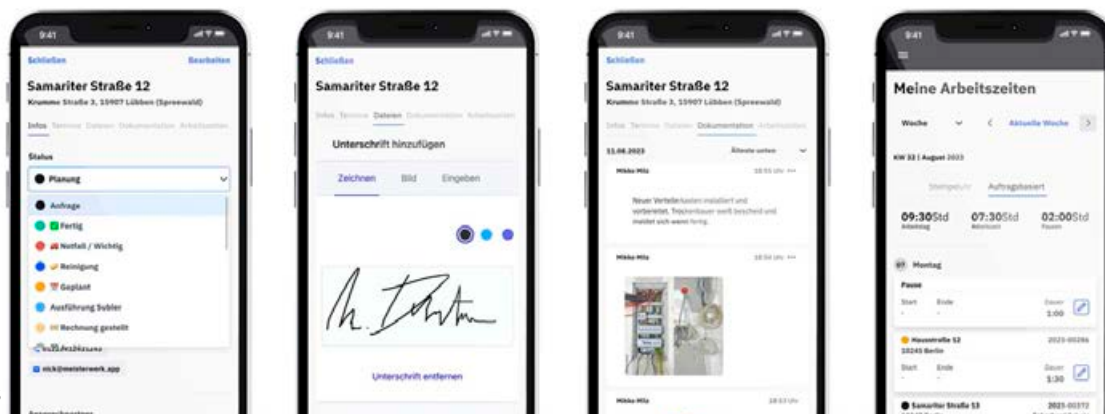
Meisterwerk: Eine App für fast alles

Ein Berliner Start-up hat sich zum Ziel gesetzt, die Handwerkswelt zu digitalisieren: Unter dem Namen „Meisterwerk“ wird eine integrierte App für zahlreiche Aufgaben angeboten, die im Alltag anfallen. So verspricht das Unternehmen, alle wichtigen Prozesse und Projektinformationen auf mobilen Geräten oder Desktops verfügbar zu machen. „Nutzerinnen und Nutzer wissen so immer genau, was zu tun ist, wann und wo sie sein sollen, und können direkt vor Ort Fotos machen und zu Dokumentationszwecken hochladen, Arbeitszeiten

erfassen, Formulare ausfüllen und Nachrichten austauschen“, heißt es in der Produktbeschreibung. Ziel der Meisterwerk-App sei es, durch die Abbildung der gesamten Wertschöpfungskette eine reibungslose Auftragsabwicklung zu gewährleisten – von Angebots- und Rech-

nungsprozess bis Personalmanagement. Das Start-up Meisterwerk wurde 2018 speziell mit Blick auf die Bedürfnisse des Handwerks gegründet. Aktuell nutzen 600 Handwerksbetriebe mit rund 5.000 täglichen Usern die App.

www.meisterwerk.app





Keine Glaubensfrage: Gewerbliche Kunden interessiert vor allem die Wirtschaftlichkeit nach Vollkosten (TCO) und die Zuverlässigkeit des Fahrzeugs.

Verbrenner oder Elektro?

Emissionsfreiheit von Fahrzeugen ist mit Blick auf den Klimaschutz gut – aber gerade Handwerker müssen zur Sicherung ihrer Alltags-Mobilität die laufenden Kfz-Kosten im Blick halten. Die Entscheidung zwischen Verbrenner und Elektroantrieb wirft allerdings nach wie vor Fragen auf. Klar ist: Wer jetzt investiert, sollte steigende Benzinkosten durch die CO₂-Bepreisung einkalkulieren.

Auslöser für steigende Benzin und Dieselpreise ist eine Entscheidung des Bundesrats vom 14. Februar 2025: Demnach geht der nationale Emissionshandel ab 2027 auf das europäische System über. Nun warnt der Zentralverband Deutsches Kraftfahrzeuggewerbe (ZDK), dass dies ohne zusätzliche Maßnahmen zu einer deutlichen Erhöhung der Kraftstoffpreise

führen kann: Bis 2030 könnten Kraftstoffkosten wegen der rasch steigenden CO₂-Preise um 70 bis 80 Cent pro Liter ansteigen, kritisiert der ZDK. Aber auch die Elektromobilität birgt aus Sicht des Handwerks noch Tücken. Die neueste Sonderumfrage „Mobilität im Handwerk“ des ZDH unterstreicht die Bedürfnisse: 60 % der Befragten wü-

nschen sich niedrige Anschaffungskosten für E-Fahrzeuge, gut 40 % fordern niedrigere Stromkosten und fast ebenso viele ein größeres Fahrzeugangebot hinsichtlich der Reichweite der Stromer.

Hochlauf politisch unterstützen

Der ZDK richtet an die Politik die klare Forderung: Da die weitere Verbreitung der Elektromobilität „durch politisches Verschulden stockt“, müsse der Hochlauf dringend wieder unterstützt werden – „durch Ausbau einer bedarfsgerechten Ladeinfrastruktur, günstigeren Ladestrom und Kaufprämien. Gleichzeitig müssen erneuerbare Kraftstoffe bis 2030 als entlastende Option ausgebaut und anerkannt werden, damit Mobilität nicht zum Luxusgut wird“, so der ZDK.



Kompakt clever: Nanocar von Nissan

Das Nissan Silence Nanocar Le6 definiert die kompakte Elektromobilität neu. Mit einer Länge von nur 2,28 Metern und einer Breite, die gerade mal zwei Motorrollern entspricht, schlängelt es sich mühelos durch den urbanen Verkehr. Seine Höchstgeschwindigkeit von 45 km/h und die Reichweite von 75 Kilometern machen es perfekt für kurze Strecken. Der herausnehmbare Akku kann in nur 30 Sekunden getauscht werden – schneller als einen Benzintank gefüllt ist – und ist an einer Haushaltssteckdose in 7 bis 9 Stunden vollständig geladen. Trotz seiner kompakten Größe bietet das Nanocar 247 Liter Kofferraum, ein Spitzenwert seiner Klasse. Features wie die Silence-App verwandeln das Smartphone in einen Bordcomputer, mit dem sich Routen planen, die Klimaanlage steuern und das Fahrzeug orten, abschließen oder entsperren lässt. Der digitale Schlüssel macht das Le6 ideal für Car-Sharing im Team. Weiterer Pluspunkt: Das Silence Nanocar von Nissan ist zudem bereits ab 15 Jahren fahrbar.

Fotos: ProMotor/Toiz, Hersteller

Flexibler Allrounder: Ford Transit

Der Ford Transit Custom bleibt vor allem durch Robustheit und Zuverlässigkeit Europas meistverkaufter Transporter mit gut 100.000 Fahrzeugen. Jetzt neu konzipiert, bietet er eine Vielzahl innovativer Konfigurationsmöglichkeiten, die ihn zu einem echten Allrounder für den professionellen Einsatz machen. Mit seinem großzügigen Ladevolumen und den benutzerfreundlichen Abmessungen bietet der Transit Custom eine ausgezeichnete Grundlage für jeden Transportbedarf. Der leichte Zugang zum Ladebereich und die durchdachte Innenraumgestaltung machen das Be- und Entladen effizient und unkompliziert. Gleichzeitig sorgt der Transit Custom mit Kabinenkomfort für eine angenehme Fahrt, sowohl für den Fahrer als auch für Mitfahrer. Egal ob für Personen- oder Gütertransporte. Der beliebte Transit Custom Kastenwagen ist sowohl als Verbrenner mit Automatik (2,5 l mit 171 kW bzw. 233 PS), EcoBlue Schaltwagen (2,0 l mit 81 kW bzw. 110 PS) oder als vollelektrischer Transporter (100 kW bzw. 136 PS) erhältlich.



Nachhaltiger Komfort: Fiat Grande Panda

Der Fiat Grande Panda verbindet Nachhaltigkeit, Stil und modernste Technik. Mit seinem 3-Zylinder-Turbomotor fährt er nicht nur effizient, sondern auch umweltbewusst: Recycelte Getränkebehälter im Innenraum und ein Armaturenbrett mit 30 % Bambusfasern setzen klare Akzente für die Umwelt. Für ein Plus an Komfort bietet die Variante „La Prima“ ein 10,25“-Touchscreen-Radio für nahtlose Integration mit Apple und Google CarPlay – perfekt für Navigation, Musik oder Telefonate, ohne die Hände vom Lenkrad zu nehmen. Doch was wäre Komfort ohne Sicherheit? Dank autonomem Notbremsassistent, Spurhalteassistent und Aufmerksamkeitsassistent bringt der Panda jeden sicher ans Ziel. Visuelle und akustische Warnsignale machen auf Gefahren aufmerksam, wann immer es nötig ist. Mit nur 3,99 Metern Länge bietet der Fiat Grande Panda erstaunlich viel Raum und kehrt im ikonischen Stil der 80er Jahre zurück auf die Straßen. Der neue Panda ist als Hybrid mit 74 kW (101 PS) oder vollelektrisch mit 83 kW (113 PS) einer Reichweite laut Hersteller von 320 km.

KOMPLETT-SERVICE FÜR IHRE MOBILITÄT



Truck+Trailer-Service | Fahrzeugbau | Ersatzteile

Durch unsere Servicepartnerschaften verschiedener Hersteller bieten wir den kompletten Service für Truck, Trailer, Van und Bus. Abgerundet wird unser Service durch unser Karosseriezentrum mit Richtechnik und Lackierzentrum.

Unser Service für minimale Standzeiten: www.one-stop-service.de



beilharz
NUTZFAHRZEUGE

Essen | Duisburg | Gelsenkirchen

„Es braucht spürbare Entlastungen“

Die Herbstvollversammlung hat Lothar Hellmann erneut zum Kreishandwerksmeister gewählt. Im Interview spricht der 73-jährige Unternehmer über die großen Herausforderungen für das Handwerk.



Herr Hellmann, zunächst noch einmal herzlichen Glückwunsch zu Ihrer Wiederwahl. Seit 2007 haben Sie das Amt des Kreishandwerksmeisters inne. Was treibt Sie an?

Das Handwerk braucht Fürsprecher. Und ich trete eben sehr gerne und mit Leidenschaft dafür ein. Dies tue ich ja auch als Obermeister der Elektro-Innung Duisburg und Vorstandsmitglied der Handwerkskammer Düsseldorf. Für das Amt des Präsidenten des Zentralverbands der Deutschen Elektro- und Informationstechnischen Handwerke, kurz ZVEH, stehe ich seit Sommer 2023 allerdings nicht mehr zur Verfügung – ich war laut Satzung schlicht zu alt. Als Ehrenpräsident unterstütze ich den Verband und seine Arbeit aber weiterhin.

Sie sagen, das Handwerk braucht Fürsprecher – wo drückt der Schuh denn Ihrer Ansicht nach am meisten?

Es gibt zahlreiche Herausforderungen. Fangen wir mit dem sogenannten „Bürokratiemonster“ an: Die Betriebe müssen immer mehr Vorschriften und Anforderungen erfüllen. Daraus resultiert eine Belastung im Arbeitsalltag, die für viele kaum noch zu bewältigen ist. Hier muss auf deutscher wie auch europäischer Ebene dringend gehandelt werden. Ich plädiere für einen Praxistest: Bei jedem neuen Gesetz muss zunächst überprüft werden, welche Auswirkungen es konkret

hat. Allerdings müsste auch der bestehende Vorschriften-Dschungel gelichtet werden. Es braucht eine spürbare Entlastung. Dies gilt im Übrigen auch beim Thema Energiepreise.

Wie lauten hier Ihre Forderungen?

Wir brauchen nachhaltig geringe Strompreise – und keine Subventionen, durch die womöglich nur die Industrie entlastet wird. Die gesamte Wirtschaft ist auf Strom zu vernünftigen Konditionen angewiesen. Man braucht doch nur mit Bäckern, Metzgern oder Schreibern sprechen – alle klagen über die horrenden Energierechnungen. Und das mit Fug und Recht.

Was denken Sie beim Thema Personalkosten?

Auch hier gibt es reichlich Handlungsbedarf. Wir haben eine Sozialabgabelast von mehr als 42 Prozent – das kann doch nicht sein! Früher waren wir stolz auf ein System, in dem es nie über 40 Prozent ging. Und jetzt, so der Eindruck, steuern wir auf die 50-Prozent-Marke zu. Das Handwerk ist davon besonders stark betroffen. Bei unserer Arbeit macht der Lohnanteil mitunter 80 Prozent aus. Zum Vergleich: Bei der Herstellung von einer Tonne Stahl bewegen wir uns im einstelligen Prozentbereich.



Foto: Oliver Müller

In Ihrem eigenen Unternehmen ist die Nachfolge längst geregelt. In NRW gibt es aber rund 20.000 Betriebe, wo das Thema noch nicht geklärt ist. Was tun?

Eine Patentlösung gibt es dafür nicht. Aber ich sehe zwei grundsätzliche Aspekte, denen wir uns widmen sollten: Zum einen müssen wir den Leuten Lust aufs Unternehmertum machen. Das funktioniert aber natürlich nur dann,

wenn ihnen vom Staat keine Knüppel zwischen die Beine geworfen werden. Zum anderen müssen wir gegen den Akademisierungswahn vorgehen, der junge Leute – vor allem wegen des Einflusses ihrer Eltern – von einer Karriere im Handwerk abhält. Wenn Sie möchten, kann ich dazu ein sehr schönes Beispiel erzählen.

Aber gerne...

Ich kenne einen Fall, da hat sich ein junger Mann gegen seine Eltern – beide Lehrer – durchgesetzt. Er wollte unbedingt ins Elektrohandwerk und eben nicht gleich nach dem Abi an die Universität. Die Arbeit hat ihm großen Spaß gemacht und er war erfolgreich in seinem Beruf. So erfolgreich, dass er den Betrieb seines Lehrherrn übernommen hat. Und einige Jahre

später konnte er seine Eltern zu einem langen Urlaub einladen, weil er inzwischen deutlich mehr verdient als beide zusammen. Wir müssen endlich die blöden Vorurteile abbauen.

Apropos: Wie kann das Handwerk den weiblichen Nachwuchs noch besser erreichen?

Ich finde, das hat sich in den vergangenen Jahren schon deutlich verbessert. Aber klar: Wir können und müssen noch mehr werben und informieren. Denn viele junge Frauen wissen gar nicht, was in bestimmten Gewerken gefordert wird. Beispiel Elektrohandwerk: Da werden nicht nur Schlitze geschlagen und Wände aufgestemmt. Ein Gros der Arbeit macht inzwischen das Programmieren aus.

Wie attraktiv ist der Standort Duisburg heute für das Handwerk?

Es ist ein guter Standort, aber man muss auch etwas tun, damit er attraktiv bleibt. Wir kämpfen darum, dass die Aufträge der öffentlichen Hand in Duisburg bleiben – Stichwort Teillöse, die den kleineren Betrieben auch eine Chance geben. In Duisburg erwirtschaften rund 4.500 Handwerksbetriebe einen jährlichen Umsatz von 2,4 Milliarden Euro. Dazu tragen fast 23.500 Beschäftigte dabei, womit das Handwerk der größte Arbeitgeber ist. Insgesamt stellt das Handwerk 1.380 Ausbildungsplätze. Ich denke, diese Zahlen sprechen für sich.

Das Interview führte Daniel Boss

**Gebäudereiniger
Ergebnis der Wahlen**

Im Rahmen der Innungsversammlung der Gebäudereiniger-Innung sind Vorstandswahlen durchgeführt worden. Jörg Hämmerling wurde als Obermeister für eine weitere Amtszeit von fünf Jahren einstimmig wiedergewählt. Als weitere Vorstandsmitglieder wurden Ina van der Wielen (Stellv. Obermeisterin), Jeremy Hellwig (Lehrlingswart) und Steven Heyer (Stellv. Lehrlingswart) gewählt.



Foto: KH Duisburg

Das Foto zeigt (v.l.) Michael Dicke (Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Duisburg), Ina van der Wielen, Jennifer Schramm (Geschäftsführerin des Landesinnungsverbandes des Gebäudereiniger-Handwerks NRW), Jörg Hämmerling, Ralf Beuth (Rechtsanwalt der Kreishandwerkerschaft Duisburg) und Jeremy Hellwig.

**Raumausstatter
Goldener Meisterbrief**

Wolfgang Janzen (li.) hat im Rahmen der Innungsversammlung im Februar den Goldenen Meisterbrief überreicht bekommen. Kay Piller, Obermeister der Raumausstatter-Innung Rhein-Ruhr, gratulierte ihm herzlich. Seit Januar ist Janzen zudem Ehrenobermeister der Innung.



Foto: KH

Kfz-Innung Duisburg

Neuer Vorstand gewählt

Im Rahmen der Innungsversammlung der Kfz-Innung Duisburg im vergangenen Dezember haben Vorstandswahlen stattgefunden. Thomas Dosoudil wurde einstimmig zum neuen Obermeister gewählt. Er ist damit Nachfolger von Günter Schröers, der nach einer Amtszeit von 27 Jahren nicht erneut kandidiert hatte. Ralf Wingenter ist zum stellvertretenden Obermeister sowie Lehrlingswart gewählt worden. Weitere Mitglieder des Vorstands sind Patrick Ahrens, Thomas Gruska sowie Muhittin Topsir, der zusätzlich das Amt des stellvertretenden Lehrlingswarts übernommen hat.



Der neugewählte Vorstand (v.l.): Thomas Gruska, Muhittin Topsir, Ralf Wingenter, Thomas Dosoudil, Patrick Ahrens.



Verdienste

Günter Schröers ist Kfz-Ehrenobermeister

Der frisch gewählte Kfz-Obermeister Thomas Dosoudil (r.) unterbreitete der Innungsversammlung im vergangenen Dezember den Vorschlag, Günter Schröers zum Ehrenobermeister zu ernennen – das positive Votum fiel einstimmig aus. Zu den ersten Gratulanten gehörte auch KH-Geschäftsführer Michael Dicke (l.). Am 25. Mai 1994 war Schröers in den Vorstand der Kfz-Innung Duisburg gewählt worden, gefolgt von seiner Ernennung zum stellvertretenden Obermeister nach einer Wahlperiode. Am 11. Dezember 1997 hatten ihn die Mitglieder dann zu ihrem Obermeister gewählt – ein Amt, das er bis Ende 2024 inne hatte.

Friseurhandwerk

Silberner Meisterbrief für Tessa Benkel

Große Freude bei Tessa Benkel (l.) vom Friseursalon Kaiserberg: Sie hat den Silbernen Meisterbrief erhalten. Ihr gratulierten im Namen der gesamten Innung Markus Lotze und Irene Panse.



Gebührensatzung des Kraftfahrzeughandwerks in Duisburg

Gemäß Beschluss der Innung des Kraftfahrzeughandwerks Duisburg in ihrer Innungsversammlung vom 12. Dezember 2024 wurden nachstehende Gebührensätze beschlossen. Die Gebührensatzung trat zum 01.01.2025 in Kraft.

Gebührensätze für	Mitglieder	Nichtmitglieder
1. ÜBL - Schulung für Auszubildende pro Woche	0 €	250 €
2. 1. Teil der Gesellenprüfung je Prüfling	80 €	250 €
3. 2. Teil der Gesellenprüfung je Prüfling	130 €	350 €
4. Einziehungsgebühr	40 €	40 €
5. Gebühr für die Erstellung einer Ausbildungsbescheinigung	20 €	20 €
6. Gebühr für die Sitzung einer Lehrlingsstreitigkeit	0 €	230 €
7. Gebühr für eine AUK - Schulung	165 €	180 €
8. Gebühr für eine AU - Schulung	130 €	190 €
9. Anerkennungsgebühr für AU/AUK	0 €	150 €
10. Gebühr für eine Sicherheitsprüfung (SP)	230 €	230 €
11. Gebühr für die Altautoannahmestelle (Erstbescheinigung)	100 €	150 €
12. Gebühr für die Altautoannahmestelle (Folgebeseinigung)	50 €	90 €
13. Gebühr für eine GAP/GSP Erst-Anerkennung	100 €	200 €
14. Erstanerkennungsgebühr PKW Prüfstützpunkte (PSP)	100 €	150 €
15. Erstanerkennungsgebühr Nfz. Prüfstützpunkte (PSP)	150 €	200 €
16. historische Fahrzeuge Erstanerkennung	230 €	230 €
17. historische Fahrzeuge Wiederholungsprüfung	180 €	180 €
18. PSP Wiederkehrende Gebühr bei Betriebsprüfung Pkw (ohne AU-Anerkennung)	100 €	130 €
19. PSP Wiederkehrende Gebühr bei Betriebsprüfung Nfz. (ohne SP-Anerkennung)	140 €	180 €
20. Lehrlingsbetreuungsgebühr im Rahmen der Ausbildung für Nichtmitglieder (für die gesamte reguläre Ausbildungszeit)	0 €	180 €



25 Jahre

Urkunde für Natalie Feustel

Aus den Händen von Obermeister Markus Lotze und Ehrenobermeisterin Irene Panse hat Natalie Feustel den Silbernen Meisterbrief erhalten. Die Friseurmeisterin hat ihren Betrieb in Hamborn.

Engagement

Medaille für Michael Prinz

Aus den Händen von KH-Geschäftsführer Michael Dicke (l.) hat Michael Prinz (mit Salon in der Altstadt) das silberne Ehrenzeichen des Handwerks erhalten.



Damit wurde er für sein herausragendes Engagement für die Friseur-Innung ausgezeichnet. Bereits seit 1981 ist Prinz hier aktiv – zunächst als Gesellen- und später Meisterbesitzer im Prüfungsausschuss. Von 1996 bis 2024 organisierte er die Gesellenprüfungen als Vorsitzender des Gesellenprüfungsausschusses. Von 1998 bis 2024 gehörte er dem Vorstand der Innung an.

Würdigung

Irene Panse jetzt Ehrenobermeisterin

Auf der Innungsversammlung der Friseur-Innung Ende des Jahres 2024 ist Irene Panse für ihr jahrelanges Engagement für die Friseur-Innung zur Ehrenobermeisterin gewählt worden. Irene Panse führte die Innung als Obermeisterin beinahe 30 Jahre lang, bevor Sie die Innung an den neuen Obermeister Markus Lotze (r.) übergab.



Gebührensatzung der Innung für Metall, Karosserie- und Fahrzeugbau Duisburg/ Niederrhein

Gemäß Beschluss der Innung für Metall, Karosserie- und Fahrzeugbau Niederrhein in ihrer Innungsversammlung vom 02. Dezember 2024 wurden nachstehende Gebührensätze beschlossen. Die Gebührensatzung tritt zum 01.01.2025 in Kraft.

1. a) ÜBL - Schulung (Karosserie- u. Fahrzeugbau) für Auszubildende von Nichtmitgliedsbetrieben pro Woche	300 €
1. b) ÜBL - Schulung (Metallbau) für Auszubildende von Nichtmitgliedsbetrieben pro Woche	350 €
2. ÜBL - Schulung (Karosserie- u. Fahrzeugbau) für Auszubildende von anderen Innungen pro Woche	210 €
3. a) Gesellenprüfung Teil 1 (Karosserie- u. Fahrzeugbau) Mitgliedsbetriebe pro Prüfling	60 €
3. b) Gesellenprüfung Teil 1 (Metallbau) Mitgliedsbetriebe pro Prüfling	100 €
4. a) Gesellenprüfung Teil 1 (Karosserie- u. Fahrzeugbau) Nichtmitgliedsbetriebe pro Prüfling	250 €
4. b) Gesellenprüfung Teil 1 (Metallbau) Nichtmitgliedsbetriebe pro Prüfling	300 €
5. a) Gesellenprüfung Teil 2 (Karosserie- u. Fahrzeugbau) Mitgliedsbetriebe pro Prüfling	100 €
5. b) Gesellenprüfung Teil 2 (Metallbau) Mitgliedsbetriebe pro Prüfling	150 €
6. a) Gesellenprüfung Teil 2 (Karosserie- u. Fahrzeugbau) Nichtmitgliedsbetriebe pro Prüfling	350 €
6. b) Gesellenprüfung Teil 2 (Metallbau) Nichtmitgliedsbetriebe pro Prüfling	400 €
7. Gebühr für eine Vergleichsprüfung im Bereich des Karosserie- und Fahrzeugbauer-Handwerks	1.200 €
8. Gebühr für eine Vergleichsprüfung im Bereich des Metall-Handwerks	1.100 €
9. Gebühr für die Sitzung einer Lehrlingsstreitigkeit von Nichtmitgliedsbetrieben	250 €
10. Einziehungsgebühr (Kosten für die Vollstreckung von nicht bezahlten Beiträgen und Gebühren)	40 €
11. Die Materialkosten (Karosserie- u. Fahrzeugbau) für den Teil 1 der Gesellenprüfung und den Teil 2 der Gesellenprüfung werden je Prüfung ermittelt und gesondert berechnet.	Materialkosten je Prüfungsstück
12. Gebühr für die Erstellung einer Ausbildungsbescheinigung	20 €
13. Lehrlingsbetreuungsgebühr im Rahmen der Ausbildung für Nichtmitglieder (für die gesamte reguläre Ausbildungszeit)	180 €

22 Fragen an Friedhelm Osterfeld

Diözesanbundesmeister aus Duisburg

Mein Ehrenamt liebe ich, weil ...

ich viel mit anderen Menschen zu tun habe und gute Kontakte habe.

Mein Traumberuf als Kind war ...

Fußballspieler

Als Diözesanbundesmeister tätig zu sein, ist besonders spannend, weil ...

es viel zu organisieren gilt und ich mit vielen Schützenbrüdern und -schwestern Kontakt habe.

Meine Mitstreiter schätzen an mir ...

die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit und das stetige Miteinander.

Ich schätze an meinen Mitstreitern ...

die gegenseitige Unterstützung und das gegenseitige Verständnis.

Am Handwerk schätze ich ...

die guten Ausführungen von Arbeiten und das sofortige Erledigen, wenn man mal Hilfe benötigt.

Ich gerate in Rage, wenn ...

Dinge aus dem Ruder laufen und keiner da ist, der sich kümmert, dass es wieder gerade gerückt wird.

Ich tanke auf, wenn ich ...

zu Hause bei meiner Frau und Familie bin und alle Kinder und Enkelkinder um mich habe.

In meiner Freizeit ...

gehe ich gerne auf Reisen und besuche gerne andere Menschen.

Ich lebe gern im Ruhrgebiet, weil ...

es gerade in Duisburg und speziell im Duisburger Süden sehr schön ist. Speziell Radtouren um die 6-Seenplatte geben mir Erholung und Ruhe.

Wenn nicht hier, würde ich am liebsten (leben) ...

Frankreich wäre für mich sehr schön. Getreu dem Motto von Charles de Gaulle „Vive l'amitié franco-allemande!“

Urlaub mache ich am liebsten ...

überall, wo es schön und ruhig ist, am liebsten mit Meeresrauschen im Hintergrund.

Auf eine einsame Insel muss mit ...

ein gutes Buch.

Mein größtes Laster ist ...

ich habe mir das Rauchen abgewöhnt.

Drei Dinge, die ich am meisten hasse, sind ...

Hektik, Geschwätzigkeit und schlechtes Wetter.

Drei Wünsche, die mir eine Fee

erfüllen soll ... ein langes Leben in Gesundheit, auch für meine Kinder und Enkelkinder und meine liebe Frau.

Mein Lieblingsbuch ist ...

ich mag alle Bücher, die mit Geschichte zu tun haben, besonders Bücher vom englischen Historiker Sir Christopher Clark, und alle Bücher über meine Lieblingsband „THE BEATLES“.



Friedhelm Osterfeld

Alter: 67 Jahre

Beruf: jetzt Rentner, gelernt Speditionskaufmann

Abschluss: Realschulabschluss

Karl-Lehr-Realschule, Höhere Handelsschule am Burgplatz, Abschluss Fachabitur; Ausbildung zum Speditionskaufmann bei Franz Haniel & Cie in Ruhrort

Familienstand/Kinder: verheiratet, 3 Kinder, 8 Enkelkinder

Sternzeichen: Stier

Hobbys: Geschichte und

das Schützenwesen

Foto: Oliver Müller

Im Theater/Kino/TV sehe ich mir am liebsten an ...

Krimis oder Westernfilme.

Für einen Tag möchte ich in die Haut von ...

Jesus.

Mein Vorbild ist ...

Sir Paul McCartney.

Mein Lebensmotto ist ...

Et hätt noch immer gut jejangel!

Als Henkersmahlzeit lasse ich mir auftischen ...

Paella.

Impressum

DUISBURGER HANDWERK – Offizielles Magazin der Kreishandwerkerschaft Duisburg

Herausgeber:

Kreishandwerkerschaft Duisburg
Düsseldorfer Straße 166 · 47053 Duisburg
Tel. 0203 99634-0 · Fax: 0203 99634-35
www.handwerk-duisburg.de
Mail: info@handwerk-duisburg.de

Verlag: RDN Verlags GmbH

Anton-Bauer-Weg 6 · 45657 Recklinghausen
Tel. 02361 490491-10
Fax: 02361 490491-29
www.rdn-online.de
E-Mail: redaktion@rdn-online.de

Chefredaktion:

Stefan Prott

Redaktion: Michael Dicke (verantw. für den Inhalt), Daniel Boss, Claudia Schneider



Anzeigen: Monika Droege

Tel.: 0234 9214111

E-Mail: monika.droege@skala.de

Titelbild: sorrakrit/stock.adobe.com

Layout: K.H. Hildebrandt (Typoliner Media), Lars Morawe

Satz und Lithografie: Lars Morawe
K.H. Hildebrandt (Typoliner Media)

Druck und Vertrieb: Silber Druck, Lohfelden

Bezugsbedingungen: Für die Innungsmittglieder ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten. Einzelbezug über die Kreishandwerkerschaft Duisburg zum Preis von 2,- Euro.

Erscheinungstermin: Vierteljährlich – März, Juni, September, Dezember

Anzeigenschluss: Jeweils am 15. des Vormonats. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 13. Nachdruck – auch auszugsweise – nur unter Quellenangabe und mit Belegexemplar an den Verlag.

SCHON JETZT
VORMERKEN!

Das nächste Special
in der Juni-Ausgabe:

Benefits und (steuerfreie) Arbeitgeberleistungen, die das Team motivieren



Erscheinungstermin: 04. Juni 2025/23. KW
Anzeigenschluss: 22. Mai 2025
Druckunterlagenchluss: 26. Mai 2025

Bei Fragen wenden Sie sich an unsere
Medienberaterin Monika Droege
Tel. 0234 / 9214111
monika.droege@skala.de



Unser Business-Center: Einfach, schnell, professionell.



Der direkte Draht für Firmenkunden zur Sparkasse: Unser Business-Center

Manche Dinge müssen nicht nur gut gemacht sein, sondern auch schnell gehen – vor allem, wenn sie Ihre Firma betreffen. Deswegen machen wir es unseren Firmenkunden mit unserem Business-Center besonders einfach, ihre finanziellen Angelegenheiten schnellstmöglich zu erledigen.

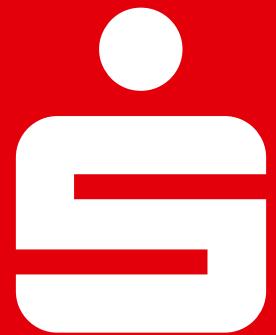
Denn beim Business-Center haben Firmenkunden nicht nur einen Ansprechpartner für ihre Finanzen, sondern gleich ein ganzes Team an ausgebildeten Geschäftskundenberatern.

Alles, wofür bisher ein Termin in der Geschäftsstelle notwendig war, erledigen wir sofort – am Telefon, per E-Mail oder per Video-Beratung.

Sie genießen dabei u. a. folgende Vorteile:

- Hohe Erreichbarkeit, montags bis donnerstags von 8 bis 17 Uhr, freitags von 8 bis 14 Uhr.
- Schnelle und einfache Lösungen für Ihre finanziellen Anliegen.
- Beratung zu Finanzierungen, Versicherungen, Kreditkarten und vieles mehr.

Sie erreichen uns per Telefon **0203 2815-9400**
oder per Mail: **business-center@spk-du.de**



Sparkasse
Duisburg

www.sparkasse-duisburg.de

